

Attac-Rundbrief 3/03

September 2003

12.623 Mitglieder
256 Attac-Gruppen

>> mit Ratschlag-Special<<

Soziale Zukunft jetzt!

+++ 17. - 19. Okt. Attac-Ratschlag in Aachen +++ 1. Nov. Demo in Berlin +++
+++ 12. - 15. Nov. zweites ESF in Paris +++

Editorial

Liebe Attac-Mitglieder, liebe Attac-Interessierte

Die Ereignisse überschlagen sich. Mit einer ungeheuren Geschwindigkeit treibt die rot-grüne Bundesregierung den gravierendsten Sozialabbau in der Geschichte der Bundesrepublik voran. Attac wird dazu nicht schweigen und plant eine Reihe von Aktionen gegen die weitere Demontage sozialer Errungenschaften.

Unser Titelbild zeigt eine spektakuläre Aktion von Berliner Attacies auf dem Dach der SPD-Bundeszentrale, dem Willy-Brandt-Haus, mit der sie der Öffentlichkeit Mitte August plastisch präsentiert haben, wohin Agenda 2010, Hartz-Konzept, geplante Steuer- und Gesundheitsreform führen werden. Auch dieser Rundbrief wird sich in einer Reihe von Artikeln damit befassen. Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist neben dem ESF in Paris der anstehende Ratschlag im Oktober in Aachen. In einem Special laden wir alle Attac-Mitglieder und Interessierten zur Teilnahme und aktiven Mitgestaltung dieses Ratschlags ein.

Attac kann auf einen sehr erfolgreichen politischen Sommer zurückblicken: Der GATS-Kongress des Frauennetz im Mai in Köln mit 500, McPlanet.com im Juni mit 1.500, die Sommerakademie im Juli in Münster mit mehr als 1.000 TeilnehmerInnen. Nicht zu vergessen die vielen spektakulären Aktionen rund um Evian wie Zug, Badeseeaktion und Straßenblockaden. Über die Sommerakademie, Evian, den soeben beendeten Kongress Fatal Global und die gerade laufenden Aktionen rund um die WTO-Ministerkonferenz in Cancún werden wir in der nächsten Ausgabe im Jahresrückblick eingehender berichten.

In diesem Rundbrief gibt es neben den Schwerpunktthemen Sozialabbau, Pariser ESF und Ratschlag noch einiges über Gruppenaktivitäten, Kulturattac, globale03, bald anstehende Termine wie Herbstakademie, EEF und anderes mehr zu lesen.

An dieser Stelle erinnern wir noch einmal daran, dass die Haushaltslage von Attac nach wie vor prekär ist und wir dringend Spenden benötigen, u.a. auch für die Finanzierung des Zugs nach Evian (siehe Spendenaufruf in der Heftmitte).

Verweisen möchten wir außerdem auf eine kleine Berichtigung. Versehentlich haben wir im Rundbrief 02/03 auf S. 13 als Fotonachweis www.gegenstimmen.de angegeben. Der Fotograf heißt Uwe Schafranski, und wir bedanken uns hier nochmals für die freundliche Genehmigung des Abdrucks.

Der Berliner Auflage des Rundbriefs ist diesmal ein Extra-Rundbrief beigeheftet, der viele Informationen über Aktionen, Kampagnen und Termine von Attac Berlin enthält.

Wir wünschen allen viel Spaß beim Lesen und einen politisch intensiven Herbst.

Gabriele Rohmann

Titelbild: AP/Projektgruppe Agenda 2010 Berlin


Foto: Illona Plattner

Villa in Könnern: *Ein verführerisches Angebot: Seit Juni steht Attac in Könnern bei Halle für fünf Jahre mietfrei eine fast 700 Quadratmeter große ökosanierte Villa samt Garten zur Verfügung. Eine Straßentheatergruppe war darin bereits am 1. September zu Gast. Nähere Infos und noch viel mehr Innen- und Außenansichten der Villa gibt es unter www.attac.de/villa.*

Inhalt

Auf zum Europäischen Sozialforum nach Paris!



Foto: arbeiterfotografie.com

Vom 12. bis 15. November findet in Paris und seinen Vororten St. Denis, Bobigny und Ivry das II. Europäische Sozialforum statt.

Unter dem Motto „Ein anderes Europa ist möglich“ wird das diesjährige ESF eine Plattform zur Mobilisierung der Europäer gegen Krieg und Sozialabbau sein. Nach dem großen Erfolg des I. ESF 2002 in Florenz ist das Europäische Sozialforum zu einer Institution im Kampf für ein gerechtes, demokratisches und menschennahes Europa geworden. 30.000 Menschen aus den vielfältigen politischen und sozialen Initiativen werden erwartet, um die unterschiedlichen Meinungen und Ansprüche zu diskutieren und am Ende konkrete Alternativen und Auswege aus einer vom Neoliberalismus geprägten Welt aufzuzeigen.

Angeboten werden etwa 180 Seminare und Workshops und 55 Podiumsveranstaltungen, die ins Englische, Deutsche, Französische, Spanische und Italienische übersetzt werden. Eingeleitet wird das ESF am 12. November mit der Europäischen Frauenrechtsversammlung, den Abschluss bildet am 15. November eine kollektive Demonstration. Die Themenbereiche, mit denen sich die Veranstaltungen auseinander setzen werden, sind u.a. Frieden und internationale Solidarität in einem vereinigten Europa sowie ein soziales und demokratisches Europa, das die Achtung von Bürger- und Menschenrechten einschließt und entschieden gegen Diskriminierung und Unterdrückung vorgeht. Des Weiteren geht es um eine nachhaltige und solidarische Energie- und Umweltpolitik und schließlich um eine Ethik der Wissenschaft mit dem Recht aller Menschen auf Bildung, Information und Kultur.

Das ESF hat den Anspruch, Begegnungsstätte für den ganzen Kontinent zu sein. Die Kontakte und Netzwerke, die dort aufgebaut werden, aber auch die gemeinsamen Reflexionen und Aktionen dynamisieren den Prozess der Mobilisierung von Zivilgesellschaft, Vereinen, NGOs und Gewerkschaften. Deswegen bedarf es massiver Beteiligung, besonders auch aus Deutschland!

Attac ruft alle Interessierten zu einer Teilnahme am Europäischen Sozialforum 2003 auf. Die organisatorischen Vorbereitungen dafür sind bereits in vollem Gange. Attac Deutschland hat ein Kontingent von 1.500 kostenfreien, gemeinnützigen Schlafplätzen organisiert, aus allen großen Städten werden Busse nach Paris fahren und es wird einen von Attac Österreich organisierten Sonderzug von Wien über München nach Paris geben. Weitere Information zu Mitfahrgelegenheiten, Registrierungen und günstigen Unterkünften unter www.attac.de und www.esf-fse.org

Nadia Yaqub, Hugo Braun

Zweites ESF: „Paris ist eine Messe wert“

Dass die globalisierungskritische Bewegung per se eine internationalistische Bewegung sein muss, ist eine Binsenwahrheit. Dennoch tut sich die Bewegung schwer, wenn es darum geht, diesen Anspruch in die Praxis umzusetzen. Die konkreten Schwierigkeiten internationaler Kooperation fangen bei so trivialen Dingen an wie Sprachbarrieren, gehen über kulturelle Differenzen bis hin zu einem nach wie vor national zentrierten Politikverständnis.

Ein Versuch, diese Probleme zu überwinden, sind die internationalen Sozialforen. Angefangen hatte es mit dem Weltsozialforum im brasilianischen Pôrto Alegre, das ihm vergangenen Januar zum dritten Mal stattgefunden hat. Anders als bei den großen Demonstrationen aus Anlass von Weltwirtschaftsgipfeln oder WTO-Tagungen dienen die Sozialforen dazu, einmal ohne „den Gegner“, die politische Diskussion, die Selbstverständigung und die praktische Vernetzung voran zu bringen. Die globalisierungskritische Bewegung braucht solche Instrumente, wenn sie auch international handlungsfähig werden will. Darüber hinaus tragen die Sozialforen dazu bei, eine Identität als Bewegung auszubilden.

Von ihrem Charakter her sind die Sozialforen ein offener Raum für alle Kräfte der Zivilgesellschaft, Vereine, NGOs, Gewerkschaften (politische Parteien sind nicht unmittelbar an der Organisation und den Inhalten der Treffen beteiligt, können sie aber unterstützen). Es ist nicht notwendig, sich auf eine gemeinsame politische Position festlegen zu müssen. Sozialforen sind ein Raum, in dem sich jeder frei zu Vorschlägen und Auseinandersetzungen äußern, Erfahrungen



Cartoon: Klaus Becher

austauschen und Analysen vertiefen kann.

Inzwischen ist das Konzept der Sozialforen auf die regionale Ebene heruntergekliniert worden. Es gibt ein asiatisches, ein afrikanisches, ein amerikanisches Sozialforum - und seit 2002 auch ein europäisches. Dass die Europäer sich stärker zusammen finden, ist ohnehin längst überfällig. Mit der Existenz der EU sind politische Rahmenbedingungen entstanden, die ein Weiterwursteln im nationalstaatlichen Rahmen zu einem Anachronismus werden lassen. Dies gilt umso mehr, wenn wir dem allfälligen Sozialabbau eine gemeinsame Antwort von unten entgegensetzen wollen.

Regionale Sozialforen weltweit

Das erste Europäische Sozialforum in Florenz im vergangenen November wurde zu einem überwältigenden Erfolg. An den Seminaren, Workshops und Podiumsdiskussion nahmen über 40.000 Menschen Teil - mehr als doppelt so viel wie geplant. Dass angesichts dessen die OrganisatorInnen einigermaßen überfordert waren, konnte nicht überraschen. Aller Anfang ist schwer. Dafür konnten zur Abschlussdemonstration fast eine Million Menschen mobilisiert werden. Das Bündnis reichte von katholischen Ordensschwestern über die CGIL, die größte italienische Gewerkschaft, bis hin zu den Autonomen.

Der Erfolg von Florenz bestätigte eindrucksvoll, dass die Kritik an der neoliberalen Globalisierung immer stärker wird. Natürlich hatte auch der damals bevorstehende Krieg gegen den Irak eine beträchtliche Rolle für die Mobilisierung gespielt.

Vom 12. bis 16. November findet nun in Paris und Saint Denis (eine Vorstadt von Paris) das zweite Europäische Sozialforum statt. Zwar wird das Problem Krieg und Frieden nicht mehr eine so beherrschende Rolle spielen wie in Florenz, aber auch dieses Mal gibt es ein großes gemeinsames Thema: Nicht nur in Deutschland wird mit Agenda 2010, Hartz-Kommission etc. die Abrissbirne gegen den Sozialstaat geschwungen, sondern auch in Frankreich, Italien und anderen europäischen Ländern werden ähnliche „Reformen“ durchgeführt. Es zeigt sich immer mehr, dass das Europäische Sozialstaatsmodell, der „rheinische Kapitalismus“, der immer wieder als Alternative zum Turbo-Kapitalismus amerikanischer Prägung gepriesen wird, so nach und nach geschleift werden soll.

Die globalisierungskritische Bewegung in Frankreich kann dabei, ganz anders als wir, auf eine enorme Mobilisierung in den zurückliegenden Monaten zurückblicken. Gegen die Pläne der französischen Regierung, Einschnitte im Rentensystem vorzunehmen, war es zu einer Streikbewegung gekommen, an der sich Millionen beteiligten und die das gesamte öffentliche Leben lahmlegte. Kaum weniger spektakulär war die Streikaktion der französischen Kulturschaffenden im Sommer, die dazu führte, dass das bedeutendste Theaterfestival der Welt in Avignon und das „französische Bayreuth“, die Opernfestspiele in Aix en Provence, ins Wasser fallen mussten. Schließlich fand im August, mitten in den Sommerferien, eine riesige Aktion in Larzac statt, an der Attac Frankreich maßgeblich beteiligt war. 300.000 Menschen waren gekommen. Anlass war der 30. Jahrestag der Proteste gegen die Stationierung von Atomraketen auf dem Plateau von Larzac sowie die Freilassung von José Bové, dem Bauernführer, der wegen einer Aktion gegen genetisch veränderte Pflanzen mal wieder in den Knast musste, aber nun aufgrund des öffentlichen Drucks amnestiert wurde.

Politische Allianz weit über Attac hinaus

Das sind natürlich günstige Voraussetzungen für das Sozialforum in Paris. Der gegenwärtige Stand der Vorbereitungen lässt auch optimistische Prognosen zu. Es sind nicht nur die üblichen Verdächtigen, die zum ESF aufrufen. So sind z.B. ungeachtet der üblichen Differenzen alle großen Gewerkschaften dabei. Das gleiche gilt für die christlichen Hilfswerke, NGOs, Bürgerinitiativen, Bauernverbände, Akademiker und die Kulturszene. Selbst wenn bei der Mobilisierung für die Abschlussdemonstration nicht mit italienischen Maßstäben gemessen werden kann, wird das ESF eine starke politische Wirkung in der französischen Öffentlichkeit haben.

Die Vorbereitung (in einem Europäischen Vorbereitungskomitee) hat eine offene Struktur, in der alle Organisationen und Einzelpersonen, die es wünschen, vertreten sein können. In Deutschland hat die „Initiative Deutsches Sozialforum“ mit der Mobilisierung für das Sozialforum in Paris begonnen. Auch diese Initiative ist ein zivilgesellschaftliches Bündnis, das sich langsam zu einem Sozialforum in Deutschland formiert, eine Allianz, die weit über das politische Spektrum von Attac hinausgeht. Erklärtermaßen sind die Gewerkschaften Ver.di (der Vorsitzende Frank Bsirske hat seine Teilnahme angekündigt), IG Metall und NGG mit dabei. Der DGB-Bundesvorstand hat einen Vertreter benannt. Aber selbstverständlich kann man auch individuell an dem Sozialforum teilnehmen. Auch wenn man nicht gerade der Parole des legendären Heinrichs IV. folgen muss, der seine Konversion zum Katholizismus mit den Worten „Paris ist eine Messe wert“ kommentierte, so ist die Teilnahme am Europäischen Sozialforum auf alle Fälle lohnenswert - zumal man ja das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann.

Peter Wahl

Weitere Informationen, einschließlich Registrierung, Unterkunft etc. unter:

www.fse-esf.org

12. bis 16.11.2003: Attac-Forum beim II. ESF in Paris

Vernetzung gegen den Sozialabbau in Europa

In vielen europäischen Ländern werden die Sozialen Sicherungssysteme in beispielloser Weise von neoliberalen „Reformen" attackiert. Neoliberale Rezepte wie die „Flexibilisierung" des Arbeitsmarktes, die Marginalisierung der Erwerbslosen und die Privatisierung von Renten, Bildungs- und Gesundheitswesen werden von verschiedenen europäischen Regierungen als unausweichlich dargestellt, um im verschärften Wettbewerb in der globalisierten Welt zu bestehen.

Wo stehen wir? Wie können wir unseren Widerstand vernetzen?

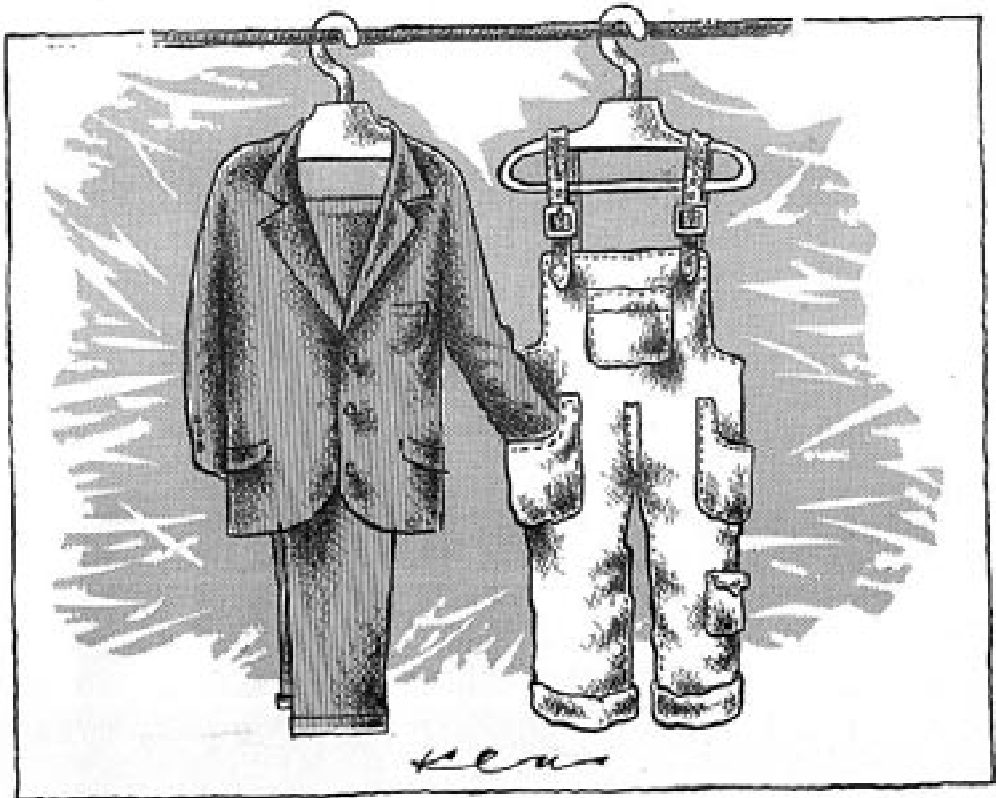
Auch wenn es der Zivilgesellschaft in einigen Ländern - wie in Frankreich, Italien und Österreich - gelungen ist, starken sozialen Widerstand gegen diese Politik zu organisieren, haben sie die Umsetzung der „Reformen" nicht verhindern können. In anderen Ländern ist die Situation noch gravierender, und zwar da, wo es der Zivilgesellschaft - wie in Deutschland - bisher nicht gelungen ist, die Bevölkerung gegen den Raub an ihren sozialen Rechten zu mobilisieren. Die Argumente von der vermeintlichen Unumgänglichkeit dieser Reformen angesichts der Globalisierung beherrschen den Diskurs, nicht zuletzt in den Medien. Daneben ist ein weiterer wichtiger Grund für den Erfolg der neoliberalen Attacken die Zersplitterung und die Isolierung der oppositionellen Kräfte. Während die Armut der öffentlichen Haushalte, die Deregulierung und Privatisierung von Regierungen und transnationalen Konzernen als ein „europäisches Projekt" verfolgt werden (z.B. im Maastrichter Stabilitätspakt, in der europäischen Steuerpolitik oder der forcierten Liberalisierung des gemeinsamen Marktes), organisiert sich der Widerstand gegen diese Politiken noch immer strikt innerhalb von nationalen Grenzen. Wie die Gewerkschaften leiden nahezu alle Netzwerke und Kampagnen der Zivilgesellschaft unter der unzureichenden Koordinierung über die nationalen Grenzen hinweg.

Das Europäische Sozialforum ist einer der zentralen Kristallisationspunkte für die emanzipatorische und progressive Zivilgesellschaft, die Gewerkschaften, soziale Bewegungen, Kirchen, NGOs, Netzwerke und Kampagnen umfasst. In diesem Rahmen wollen wir ausloten, wie wir „transnationalen Widerstand" gegen die Zerstörung der Sozialen Sicherungssysteme in Europa organisieren können und welche Lektionen wir noch zu lernen haben. Dazu wollen wir Akteure aus der globalisierungskritischen Bewegung, aus den Gewerkschaften, den Sozialforen und der Wissenschaft aus verschiedenen Ländern einladen, um die vor uns liegenden Herausforderungen zu diskutieren.

Bewusstsein für soziale Rechte der BürgerInnen stärken

Dabei wollen wir nicht allein darüber nachdenken, wie wir die existierenden Sozialen Sicherungssysteme verteidigen können. Wir wollen nach angemessenen Alternativen suchen, um soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit zu garantieren. Wir brauchen eine Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Beschäftigung und die Umverteilung von oben nach unten zulässt. Darüber hinaus müssen wir uns in der aktuellen Diskussion um eine europäische Verfassung dafür einsetzen, dass die sozialen Rechte explizit anerkannt werden. Dabei geht es nicht um Paragraphen, sondern um ein gestärktes Bewusstsein für die sozialen BürgerInnenrechte. Dafür gilt es auch, die neoliberalen Beschränkungen des Maastricht-Vertrages aufzubrechen und die Gestaltung des Haushaltes wieder in die Hände der Bürgerinnen und Bürger zu legen. All diese Aspekte müssen in einer Strategie vereint werden, die die Menschen über die nationalen Grenzen hinweg in einem gemeinsamen Kampf um ihre sozialen Rechte zusammenführt. Mit einem Wort: von Maastricht nach Pôrto Alegre.

Hugo Braun, Philipp Hersel, Lena Bröckl (Projekt-Koordination)



Cartoon: Klaus Becher

Es ist genug für alle da - Soziale Zukunf jetzt!



Foto: arbeiterfotografie.com

Die Mobilisierung gegen den Sozialabbau wird stärker. In Köln haben sich am 12.7. viele zu einem Sozialforum mit anschließender Demonstration zusammengefunden.

Gerhard Schröder kann für sich in Anspruch nehmen, den größten Sozialabbau zu betreiben, den je ein Sozialdemokrat zu verantworten hatte. Er tut dies nicht, wie gerne und oft behauptet, weil es keine Alternativen gäbe oder kein Geld da wäre. Diese Gesellschaft war noch nie so reich wie heute. Es geht um ein bewusstes Setzen von Prioritäten. Die Bundesregierung hat sich entschieden. Schröder erklärte am 14. März vor dem Bundestag, er wolle Mut machen: „Mut zum Frieden und Mut zur Veränderung".

„Frieden", das steht für einen Ausbau der Bundeswehr zur Interventionsarmee, für den Aufbau europäischer Militärkapazitäten, für die weltweite Wahrnehmung eigener Interessen. „Veränderung", das steht für den „massivsten sozialpolitischen Kahlschlag in der Geschichte der Bundesrepublik", wie es der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband formulierte. Die Stichworte sind bekannt: Agenda 2010, Gesundheitsreform, Hartz-Gesetze. PolitikerInnen, Parteien, Medien, Wissenschaftler überbieten sich in immer neuen Vorschlägen, wie man die Umverteilung von unten nach oben beschleunigen kann. Voller Heuchelei fallen sie über den Vorsitzenden der Jungen Union her, der doch nur allzu offen ausgesprochen hatte, was hinter all den beschlossenen und geplanten Reformen steht: Wer nicht zahlen kann, soll auch keine Leistungen erhalten.

Niemand soll sich täuschen lassen: Dieser gigantische Umbau der Bundesrepublik im Rahmen der internationalen kapitalistischen Konkurrenz wird nicht auf innenpolitische Verelendung beschränkt bleiben. Eine internationale Großmachtpolitik wird die Ausrichtung an den Interessen europäischer/deutscher Konzerne flankieren. Im Rahmen der EU gibt es dazu seit dem Gipfel von Lissabon im Jahr 2000 eine formulierte Strategie. Dafür wird immer Geld da sein.

Obwohl Attac ursprünglich nicht im Zusammenhang der Friedensfrage entstanden war, haben sich alle Teile des Netzwerkes Ende letzten/Anfang dieses Jahres der Aufgabe gestellt, eine weitere Militarisierung der internationalen Beziehungen zu verhindern. Wie auch sollte eine andere, eine bessere Welt möglich werden, wenn sie von einigen nach ihrem Gutdünken mit Gewalt zugerichtet werden kann?

In der Frage der sozialen Gerechtigkeit stehen wir strukturell vor der gleichen Notwendigkeit. Wir müssen verstehen, dass eine andere, eine bessere Welt nicht möglich werden kann, wenn Menschen die Teilhabe daran verwehrt wird, weil sie arm sind. Das gilt selbstverständlich im internationalen, weltweiten Rahmen, aber es gilt auch innergesellschaftlich.

Menschen, wo immer auf der Welt sie leben, müssen sich ein menschenwürdiges Leben nicht verdienen. Jeder Mensch hat, einfach nur weil er da ist, das Recht auf eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum. Und dabei muss niemand Not leiden: Es ist genug für alle da! Diesen Grundsatz werden wir laut und deutlich einfordern. Wir werden deutlich machen, wie erbärmlich und moralisch verkommen dagegen ein Standpunkt ist, der die Höhe der Sozialbeiträge der Arbeitgeber zur Richtschnur seines Handelns macht!

Attac Deutschland hat Fragen der Sozialen Sicherungssysteme immer Bedeutung beigemessen. In den letzten Wochen und Monaten haben wir die Richtigkeit dieser Einschätzung von der offiziellen Politik vorgeführt bekommen. Wir haben viel daran gearbeitet, dieses Thema stark zu machen.

Bei der Sommerakademie in Münster wurde aber deutlich, dass die Teile von Attac unterschiedlich tief in der Materie stecken. Bei einer vom Attac-Rat dorthin eingeladenen Aktivkonferenz waren über 120 Menschen. Über 30 Gruppen und Mitgliedsorganisationen berichteten über ihre Beschäftigung mit sozialen Fragen. Einige beginnen erst, erarbeiten sich inhaltliche Grundlagen, diskutieren Stellenwert und Reichweite des Themas. Andere haben schon eine Reihe Aktivitäten unternommen und drängen auf mehr. Für manche hat das schon Tradition aus der Gesundheits- und der Rentenkampagne. Bei allem, was wir als Attac Deutschland gemeinsam tun und sagen, muss diese Unterschiedlichkeit berücksichtigt werden. Es gab große Übereinstimmung, die nicht zu bremsen, die in dieser wichtigen Frage ein ordentliches Tempo anschlagen, aber auch darauf zu achten, dass wir alle mitnehmen, die mitkommen wollen.

Und nach wie vor gibt es in Attac keinen Zwang, dass alle gleichzeitig dasselbe machen. Themen, auch bundesweite Schwerpunkte, können immer nur Angebote an die Gruppen sein; sie entscheiden selbst, was sie machen. Es gibt also auch Gruppen, die andere Themen bearbeiten. Und das wird auch so bleiben, weil die inhaltliche Berechtigung all unserer bisherigen Themen gar

nicht in Frage steht. Dennoch spielt die Zerstörung jeglicher sozialen Perspektive in der künftigen politischen Auseinandersetzung eine strategische Rolle.

Noch tut sich eine Haltung des Widerspruchs, die nicht einfach den medial und von der ganz großen Koalition der Politik behaupteten Sparzwang akzeptiert, öffentlich sehr schwer. Nicht nur steht die veröffentlichte Meinung gegen uns, wir haben auch noch nur wenige eigene Zusammenhänge und Instrumente für unsere Arbeit geschaffen. Aber es wird erkennbar, dass sich beides ändert: Die Ankündigung einer „Gesundheitsreform“, die den Versicherten und den Kranken etwa 20 Milliarden Euro aus der Tasche ziehen soll, ließ die Front der öffentlichen Schönredner bröckeln.

Schon seit geraumer Zeit haben AktivistInnen und WissenschaftlerInnen umfangreiche Arbeiten über die inhaltliche Unhaltbarkeit der offiziellen Argumentation geleistet und veröffentlicht. Vieles davon steht auf unserer Website www.attac.de/sozsich/. Nunmehr trafen sich KritikerInnen auch in praktischer Absicht an verschiednen Orten, zu unterschiedlichen Anlässen und auf Initiative wechselnder Akteure und begannen, gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Noch gibt es keine in der Praxis einigende Klammer, aber die Notwendigkeit der Zusammenarbeit ist offenkundig. Attac war und ist bei vielen dieser Bemühungen dabei und könnte etwas zu ihrem Zusammenwachsen beitragen. Deshalb ist unsere Beteiligung an Aktionen und Protesten gegen diese Entwicklung wichtig.

Sie hat vielfältige Formen. Eine große Zahl inhaltlicher Veranstaltungen findet in den Städten statt (es dürfen aber selbstverständlich noch mehr werden: mailto veranstaltungen@attac.de). Eine Reihe von Gruppen machen Infostände und Straßenaktionen. Attac-Berlin erregte am 14. August große öffentliche Aufmerksamkeit mit der symbolischen Erhängung des Sozialstaats an der SPD-Zentrale/Willy-Brandt-Haus. In manchen Städten sind die Sozialforen zu einem Ort der Bündelung von Aktivitäten geworden. Viele kooperieren auch schon überregional mit Dritten. In NRW ist ein Sozialbündnis entstanden, das von ver.di und anderen Gewerkschaften über die großen Sozialverbände, Teile der Kirchen, Anti-Hartz-Komitees bis zu Attac reicht.

Der Attac-Rat hat schon vor einiger Zeit eine AG eingerichtet, die innerhalb von Attac die Arbeit koordinieren kann. Bei der Sommerakademie wurde verabredet, diese AG für Aktive aus Gruppen, bundesweiten AGs und Mitgliedsorganisationen zu öffnen (mailto sozialagenda@attac.de). In einer Reihe von lokalen Gruppen haben sich Projektgruppen 2010 gebildet, die sich bei der Herausgabe von Material, Aktionen etc. absprechen. Eine Mailingliste der AktivistInnen und eine eigene Website im Rahmen des Attac-Internetauftritts wurde eingerichtet (siehe unter http://www.attac.de/soziale-zukunft-jetzt/).

Attac wird dazu beitragen, dass Protest und Widerstand wachsen. Wir werden eigene Aktionen machen: Wir werden der Sozialabbau Partei Deutschlands koordinierte Protestbesuche in örtlichen Parteibüros abstatten und deutlich machen, dass es keine Zustimmung zu ihrer Politik gibt. Und wir werden Bündnisaktionen unterstützen: Wir werden uns am bundesweiten dezentralen Aktionstag am 20. Oktober und der Demonstration am 1. November in Berlin beteiligen, zu denen bisher ein buntes Bündnis von Basisinitiativen aufruft.

Wir erwarten keine schnellen tagespolitischen Erfolge. Wir wissen, dass es noch viel Arbeit kosten wird, bis sich der Wind des neoliberalen Zeitgeistes gedreht hat. Aber wir sind überzeugt, dass viele Menschen jetzt schon wütend sind über die Unverschämtheit, mit der sie belogen und ihrer Zukunftsperspektiven beraubt werden. Es werden mehr werden. Wir wünschen uns und suchen intensiv die Zusammenarbeit mit all denen, die an der Perspektive einer sozialen, gerechten Gesellschaft festhalten wollen.

Werner Rätz



Bundessozialministerin Ulla Schmidt zeigt sich spendabel: Am 11.7. startete ihr Ministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung eine Informationskampagne, die die Bürgerinnen und Bürger auf die geplanten Einschnitte im Gesundheitswesen einstimmen sollen. Gesamtetat der Kampagne: 3,5 Millionen Euro.

Schwer erträglich

Eine Abrechnung mit der Steuerpolitik der Bundesregierung

Wir erleben derzeit den umfassendsten Angriff auf die sozialstaatlichen Errungenschaften seit Gründung der Bundesrepublik. Die Steuerpolitik ist ein zentrales Feld dieser Auseinandersetzung. Mehr noch als in der Gesundheits- und Rentenpolitik gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens: Die Steuern in Deutschland sind zu hoch. Dieser Konsens umfasst alle im Bundestag vertretenen Parteien, praktisch alle Massenmedien und die Stammtische. Die Bild-Zeitungskampagne "Steuern runter – macht Deutschland munter" bringt auf den Punkt, was die meisten Menschen glauben.

In der ExpertInnendebatte zum Thema spielt Globalisierung eine wichtige Rolle. Der Standort Deutschland soll für den internationalen Wettbewerb fit gemacht werden. Deshalb senkte die Bundesregierung die Unternehmenssteuern massiv und plant weitere Steuererleichterungen für Kapitaleinkünfte.

Um so wichtiger ist es, in dieser teilweise schwer überschaubaren Diskussion den Überblick zu behalten. Erst angesichts der zentralen Mängel des deutschen Steuer- und Abgabenwesens zeigt sich, dass die aktuelle „Reform"diskussion an den zentralen Ungerechtigkeiten völlig vorbeigeht.

Zentrale Mängel des deutschen Steuer- und Abgabenwesens

Deutschland ist kein Hochsteuerland. Im internationalen Vergleich ist die Steuerbelastung niedrig (siehe Abb.)[1]. Die Sozialabgaben liegen dagegen am oberen Ende. Nimmt man die Belastung mit Steuern und Abgaben[2] zusammen, so befindet sich Deutschland im Mittelfeld der Industrieländer.

Auch sind die realen Steuern nicht angestiegen. Im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung ist die Steuerbelastung konstant. Anders ist es mit den Sozialabgaben. In den 70er Jahren stiegen die Sozialabgaben durch Leistungsverbesserungen deutlich an. In den 90er Jahren wurden hohe Kosten der Wiedervereinigung in die Sozialkassen geschoben. So erhöhten sich die Sozialabgaben.

Sie machen inzwischen über 40 % aller Staatseinkünfte aus. Ein Skandal, da sie nur aus den Arbeitseinkünften finanziert werden. Anders als bei den Steuern gibt es bei den Sozialabgaben kein unbelastetes Existenzminimum. Schlimmer noch: Wer besonders viel verdient, kann sich aus der Gesundheitsversicherung verabschieden oder wird nur mit einem Teil des Einkommens zur Kasse gebeten. Auch eine progressive (mit der Einkommenshöhe überproportional steigende) Belastung der Einkommen sind den Sozialabgaben fremd.

Die großen Unternehmen haben sich dank Kohlscher und rot-grüner Steuerpolitik über die 90er Jahre und seit 2001 arm gerechnet. In 2001 und 2002 hat die Körperschaftssteuer, als Steuer auf die Gewinne der großen Unternehmen, praktisch nichts eingebracht. Das macht Steuerausfälle von mehr als 20 Mrd. Euro pro Jahr! Gleichzeitig bringen viele Unternehmen ihr Kapital ins Ausland und geben sich selbst mit dem gleichen Kapital wieder ein Darlehen, um so ihren Gewinn per Zinszahlung ins Ausland zu verlagern. Die kommunale Gewerbesteuer, eine Steuer auf den Unternehmensgewinn, ist stark rückläufig. Die Kommunen sind daher gezwungen, Besitz zu Schleuderpreisen zu privatisieren und immer mehr wichtige kommunale Einrichtungen zu schließen oder verrotten zu lassen. Auch hier zeigt sich bei genauem Hinsehen, dass sich viele Unternehmen mit Hilfe von Steuertricks arm rechnen (Bayerischer Städtetag 2003). Außerdem schwanken die Steuereinnahmen aus der Gewerbesteuer stark.

In der Einkommenssteuer können sich die EmpfängerInnen von Kapitaleinkünften erfolgreich ums Steuerzahlen drücken. Verkaufserlöse aus Aktien und Immobilien sind meist völlig steuerfrei. Schon lange muss der Staat VermieterInnen mehr Steuern erstatten als er aus Mieteinnahmen an Steuern erhält (mehrere Mrd. Euro). Ferner schützt das Bankgeheimnis BezieherInnen von Kapitaleinkünften vor dem Fiskus. Den größten Teil der Steuerlast tragen EmpfängerInnen höherer Lohneinkünfte.

Trotz anderer Versprechen vor der Bundestagswahl 1998 hat Rot-Grün auf die Erhebung der Vermögenssteuer verzichteten - Steuerausfall: 10 Mrd. Euro. Auch die Erbschaftssteuer ist in Deutschland unerträglich niedrig. Während 20 % der jungen Deutschen zur ErbInnengeneration gehören, gehen 80 % leer aus. Die Erbschaftssteuer erbringt 3 Mrd. Euro - nur ein läppischer Teil der jährlich vererbten 200 Mrd. Euro. Im internationalen Vergleich ist die Bundesrepublik bei Vermögens- und Erbschaftssteuern ein Niedrigsteuerland. Insgesamt werden damit Arbeitseinkünfte heute höher mit Steuern und Abgaben belastet als die Kapitaleinkünfte der Vermögenden (Jarass/Obermaier 2002). Die Lohnsteuer und die Sozialabgaben müssen einen immer größeren Teil der öffentlichen Ausgaben finanzieren. Daher unterstützen viele Menschen die Rufe nach Steuersenkung.

Was hat die Bundesregierung angesichts dieser enormen Schieflage im deutschen Steuersystem gemacht?

Die wichtigsten Maßnahmen

- Massive Senkung der Steuerbelastung für die Kapitalgesellschaften (darunter fast alle Konzerne)
- Senkung des Spitzensteuersatzes (von 53% auf 48,5%) in der Einkommenssteuer bei geringer Gegenfinanzierung (d.h. Entlastung aller Gutverdienenden) sowie Steuersenkung bei niedrigen Einkommen (sinnvoll!). Die Steuern von Gutverdienenden wurden weitaus stärker gesenkt als die von Geringverdienenden.
- Erhöhung der Verbrauchssteuern, v.a. durch die Ökosteuer, und gleichzeitige Entlastung der Rentenversicherung. Höhere Energiesteuern sind natürlich grundsätzlich positiv. Aber durch die konkrete Ausgestaltung werden Geringverdienende stark belastet: SozialhilfeempfängerInnen, RentnerInnen, Studierende usw. zahlen Ökosteuer, haben aber nichts von der günstigeren Rentenversicherung.

Die Planungen

Sind schon die Taten schwer erträglich,

Literaturempfehlungen:

Bayerischer Städtetag (2003): Reform der Gewerbesteuer – Anforderungen und Auswirkungen, München.

Sven Giegold (2003): Steueroasen trockenlegen!, AttacBasisTexte 4, VSA-Verlag: Hamburg.

Lorenz Jarass/Gustav M. Obermair (2002): Wer soll das bezahlen? Wege zu einer fairen und sachgerechten Besteuerung, Metropolis: Marburg.

Fritz Scharpf (1999): Regieren in Europa, Frankfurt a.M./New York.

unter www.verdi.de/wirtschaftspolitik findet sich eine Vielzahl von Texten, Statistiken und Folien zum Thema Steuern.



Steuern und Abgabenquoten im internationalen Vergleich
Quelle: Bundesministerium für Finanzen (BMF) 2001.

so sehen die Planungen nicht besser aus:

• Die schon beschlossene Steuerreform soll um ein Jahr auf den 1.1.2004 vorgezogen werden. Damit würde der Spitzensteuersatz auf 42 % fallen. Auch Geringverdienende sollen entlastet werden - wiederum schwächer als die Gutverdienenden.

• Amnestie für Steuerflüchtlinge: Wer Steuern aus ausländischen Kapitaleinkünften hinterzogen hat, soll mit einer Mini-Steuer ohne viele Fragen Geld legalisieren können. Ein Schlag ins Gesicht aller ehrlichen SteuerzahlerInnen und eine einmalige Gelegenheit zur Geldwäsche für Kriminelle aller Art.

• Um diesen miesen Deal attraktiv zu machen, soll dazu eine Abgeltungssteuer von 25 % auf alle Zinseinkünfte eingeführt werden. Mit dieser Steuer wären Zinseinkünfte abschließend besteuert. Vermögensmillionäre würden damit auf ihre Zinseinkünfte weniger Steuern bezahlen als Durchschnittsverdienende auf ihre Lohneinkünfte.

• Bei der Gewerbesteuerreform soll den Kommunen nur unzureichende Erleichterung verschafft werden. Zwar sollen FreiberuflerInnen zur Kasse gebeten werden, die Großunternehmen, die sich vielfach aus der Gewerbesteuer verabschiedet haben, kämen jedoch ungeschoren davon.

Die aktuellen Reformen ignorieren die zentralen Ungerechtigkeiten unseres Steuer- und Abgabensystems total. Sie verschärfen sie gar noch. Kapital- und Vermögenseinkommen werden steuerlich noch besser gestellt, obwohl sie in Deutschland im internationalen Vergleich ohnehin niedrig belastet sind. Der Staat verzichtet damit auf riesige Steuereinnahmen. Dadurch kann er die dringend notwendigen unerledigten gesellschaftlichen Aufgaben nicht finanzieren: Bildungseinrichtungen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern, verrottetes Kanalisationssystem, unmenschliche Altenpflege, verschandelte Landschaft. Hier wären die Arbeitsplätze der Zukunft.

Die Bundesregierung nimmt außerdem in Kauf, dass die geplanten „Reformen" zusammen konjunkturell negativ wirken. Insbesondere die Entlastung der Gutverdienenden wird nicht die Konjunktur ankurbeln, sondern deren Ersparnisse erhöhen. Die dringend notwendige stärkere Binnennachfrage wird so gebremst.

Was tun?

All diese Maßnahmen verschärfen die Ungleichheit bei Vermögens- und Einkommensverteilung weiter. Schon heute besitzen die oberen 10 % der Gesellschaft mehr als 40 % des Geldvermögens, die untere Hälfte muss sich mit 4,5 % zufrieden geben. Die Bundesregierung plant einen großen Test: Wie viel Ungleichheit erträgt die Bevölkerung?

Für Attac und alle anderen progressiven Organisationen ist daher entscheidend, die immer schiefere Verteilung von Vermögen und Einkommen bekannter zu machen und Protest gegen die Umverteilungspläne der Bundesregierung zu organisieren. Trotz aller neoliberalen Propaganda: Der Ruf nach einer Umverteilung von oben nach unten wird niemals verstummen. Gleichzeitig müssen wir deutlich machen, dass reale Alternativen zur derzeitigen Steuer- und Abgabenpolitik existieren. Ihre Auswirkung wäre ökonomisch und verteilungspolitisch positiv.

Zentrale Projekte

• Die Einbeziehung des gesamten Volkseinkommens bei der Berechnung der Sozialabgaben (BürgerInnenversicherung).

• Die Einführung einer Mindestbesteuerung in der Einkommens- und Körperschaftssteuer, wie sie in den USA längst Gesetz ist. Wer hohe Einkommen hat, soll sich nicht mehr arm rechnen dürfen (Jarass/Obermair 2002).

• Die Besteuerung von Vermögen und Erbschaften muss zumindest auf den internationalen Durchschnitt angehoben werden.

• Damit dies nicht zu Steuerflucht führt, muss der Kampf gegen Steuerhinterziehung in den Steueroasen und im Inland massiv verschärft werden. Vor allem muss das steuerliche Bankgeheimnis gelockert werden (Giegold 2003).

• Die Gewerbesteuer ist durch eine kommunale Betriebssteuer zu ersetzen, die nicht mehr durch Gewinnverlagerung ins Ausland vermieden werden kann und jede kommunale Wertschöpfung einbezieht (Bayerischer Städtetag 2003).

• Schließlich muss die ökologische Steuerreform fortgesetzt werden, freilich ohne die sozialen Fehler der rot-grünen Ökosteuer zu wiederholen.

Sven Giegold, Attac AG Steuerflucht und Steuerpolitik

Fußnoten

[1] Es gibt keinerlei wissenschaftlichen Beweis, dass hohe Steuern und Abgaben schlecht für den Wirtschaftsstandort sind. Im Gegenteil: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Staatsquote auf der einen Seite und wirtschaftlichem Erfolg auf der anderen. Länder wie Schweden, Frankreich, Dänemark u.a. zeigen, dass eine hohe Belastung mit Steuern und Abgaben sehr wohl mit höherer Beschäftigung als in Deutschland vereinbar sind. Vgl. Scharpf (1999). Das ist jedoch nicht Thema dieses Artikels.

[2] Steuern und Abgaben unterscheiden sich dadurch, dass Abgaben zweckgebunden sind (etwa Beiträge zur Rentenversicherung), während Steuern in den allgemeinen Staatshaushalt fließen.

WTO-Streitfall Gentechnik:

Finger weg von unserer Nahrung!

„Der Streitfall ist ein Nagel im Sarg der WTO - wenn wir ihn nutzen.“
(Susan George)



Foto: BUND

BUND-Aktion zum Bundestagswahlkampf vor der Gedächtniskirche in Berlin

Vor uns liegt der entscheidende Streitfall für die Welthandelsorganisation (WTO). Es ist ein Kampf der Giganten: Die USA haben Kanada und Argentinien als Kumpanen um sich geschart, um ihren größten Konkurrenten und liebsten Markt, die Europäische Union, anzugreifen. Grundfesten des Welthandelssystems stehen zur Debatte: Umweltschutz steht gegen Freihandel, multinationale Konzerne gegen die Einkaufswagen der KonsumentInnen. Es ist ein Kampf um Gentechnik in Lebensmitteln weltweit.

Nur fünf Konzerne teilen sich den Markt und die Eigentumsrechte für gentechnisch veränderte Pflanzen. Der US-amerikanische Konzern Monsanto dominiert, aber auch der deutsche Konzern Bayer CropScience kämpft um die Verbreitung von Gentechnik. Diese Konzerne ignorieren den Wunsch der großen Mehrheit der Menschen in Europa, die keine Gentechnik in Lebensmitteln wollen.

Aufgrund des großen Widerstandes gegen Gentechnik erklärten daher 1999 sechs Mitgliedsstaaten, dass sie die Zulassung weiterer genetisch manipulierter Organismen verweigern werden, bis geeignete Regeln für den Umgang mit Gentechnik in Lebensmitteln geschaffen seien. Die US-Regierung und die Gentechnik-Industrie laufen seit Jahren Sturm gegen dieses sogenannte Moratorium. Im letzten Herbst traten in der EU neue Zulassungsregeln in Kraft, Regeln für Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit folgten diesen Sommer. Mit diesen neuen Regulierungen scheint der Weg frei für neue Zulassungen genetisch manipulierter Organismen. Dennoch reichten die USA am 13. Mai vor der WTO Klage gegen das alte Gentechnik-Moratorium und verschiedene nationale Importstopps ein. Diese Maßnahmen diskriminieren aus Sicht der USA die amerikanische Landwirtschaftsindustrie und erhöhen darüberhinaus die Angst vor gentechnisch veränderter Nahrung zur Hungerbekämpfung weltweit. Außerdem widersprächen sie den WTO-Regeln, da die wissenschaftliche Begründung fehle und die laufenden Genehmigungsverfahren unnötig verschleppt worden seien. In den Tagen der Ministerkonferenz in Cancún wird ein Panel von Handelsexperten eingesetzt, das in den nächsten neun Monaten entscheiden soll, ob die Maßnahmen der EU dem Handelsrecht entsprechen.

Die neue Gentechnik-Gesetzgebung der EU wird durch die aktuelle Klage nicht angegriffen, könnte aber Thema einer zweiten Klage werden. Schließlich hat die US-amerikanische Landwirtschaftsministerin und ehemalige Gentechnik-Managerin Ann Veneman schon erklärt, dass die Regeln zur Kennzeichnung von Gen-Produkten die ohnehin schwierige Situation noch verkomplizierten. Der Schritt vor das Streitschlichtungsgericht der WTO trägt so nicht nur zu einer Eskalation der Beziehungen zwischen Europa und den USA bei. Diese drohen damit auch anderen Ländern, die Finger von der weiteren Regulierung gentechnisch veränderter Organismen zu lassen.

Für Attac und die Menschen in Europa ist es keine Frage des Handels, wie Gentechnik reguliert wird. So lange die WTO hieb- und stichfeste Beweise dafür verlangt, dass ein bestimmtes Gut schädlich ist, anstatt den Produzenten die Ungefährlichkeit beweisen zu lassen, so lange die Umwelt den Handel nicht stören darf, der Handel aber sehr wohl die Umwelt und so lange Handel Selbstzweck bleibt, bleibt die WTO das falsche Gremium für einen Streitfall wie diesen.

Am 13.09., dem internationalen Cancún-Aktionstag, ist es daher an uns, der WTO zu zeigen, dass wir uns nicht zwingen lassen, Gen-Food zu essen. Wir wollen dazu in der ganzen Bundesrepublik Supermärkte zu gentechnikfreien Zonen machen.

Infos und Aktionsmaterial gibt‘s unter
www.attac.de/gentechnik

Wiebke Herding, Verden
AG Globalisierung und Ökologie.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

wir möchten Euch recht herzlich zum nächsten Ratschlag einladen. Dieser findet vom 17. bis 19. Oktober in Aachen statt. Wie immer sind alle eingeladen, die die Zukunft von Attac mitgestalten wollen.

Der Ratschlag findet zu einem Zeitpunkt statt, zu dem sich die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen um die Zukunft des Sozialstaates, um die Richtung der Globalisierung, um Krieg und Frieden und die Gestaltung der Weltordnung dramatisch zuspitzen. Doch wir werden nicht nur die Lage analysieren - wir wollen auch gemeinsame Strategien entwickeln, um diesen Entwicklungen wirksam zu begegnen: Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzen wir für 2004, welche Aktionsformen passen zu uns und bringen uns weiter? Wir wollen konkrete Verabredungen treffen, um unseren Zielen ein Stück näher zu kommen und neue Motivation zu schöpfen. Neben der inhaltlichen und strategischen Debatte stehen auch Attac-interne Fragen auf dem Programm: die Abstimmung über den Haushaltsentwurf 2004, die Wahlen zum Ko-Kreis und zum Rat. Auf dem Ratschlag letztes Jahr in Frankfurt haben wir beschlossen, diese Entscheidungen nach dem Delegiertenprinzip zu treffen. Wir haben uns in Frankfurt leider nicht auf einen konkreten Delegiertenschlüssel einigen können. Darum wurde damals der Rat beauftragt, einen Vorschlag zu unterbreiten und nach diesem einzuladen, damit wir die Wahlen und die Abstimmung über den Haushalt durchführen können. - Die Details findet Ihr im unten stehenden Artikel.

Die konkreten Vorbereitungen sind seit einiger Zeit angelaufen. Die Aachener Gruppe bittet daher alle, die schon wissen, dass sie zum Ratschlag kommen werden, sich jetzt anzumelden. Das gilt insbesondere für diejenigen, die gerne einen Schlafplatz bei „privat" oder in der Jugendherberge anstreben. Nähere Informationen dazu gibt es unter www.attac.de/ratschlag-aachen. Anmeldungen und Anregungen, Wünsche und Kritik die Organisation vor Ort betreffend bitte an ratschlag@attac.de oder telefonisch an das Attac Büro. Neben produktiven Debatten wünschen wir uns, dass das bunte Gesicht von Attac sichtbar wird. Daher eine weitere Bitte: Bringt Transparente, Aktionsutensilien und alles andere mit, was originell ist und ansteckend wirkt.

Um eine gute Vorbereitung zu ermöglichen, bitten wir Euch, folgende Termine zu beachten: Der Haushaltsentwurf 2004 geht am 10.09.03 über die Mailinglisten. Antragsschluss für Haushaltsänderungsanträge ist der 10.10.03. Allgemeine Anträge sowie Bewerbungen für Rat und Ko-Kreis können bis zum 03.10.03 eingehen (ratschlag@attac.de). Später eingehende Anträge können wir leider nicht mehr behandeln, da wir die verbleibenden zwei Wochen dafür nutzen werden, Euch die eingegangenen Anträge und Bewerbungen zukommen zu lassen sowie an der Feinabstimmung der Tagesordnung zu feilen. Spontanbewerbungen auf dem Ratschlag sind selbstverständlich möglich.

Wir freuen uns, Euch in Aachen zu sehen. Mit solidarischen Grüßen
Eure Vorbereitungsgruppe für den Ratschlag Aachen

Angespannte Haushaltslage

Ein wichtiges Thema für den Ratschlag werden die Attac-Finanzen sein, leider auch, weil die Finanzlage weiterhin sehr angespannt ist. Hier werden wir alle gemeinsam große Anstrengungen unternehmen müssen, um die Einnahmesituation zu verbessern und so die notwendigen Einsparungen so klein wie möglich zu halten. - Zahlen und weitere aktuelle Infos unter www.attac.de/interna/finanzen.php

Programm Ratschlag Aachen

Freitag, 17.10.03

15.00 Uhr AG Haushalt – Hier können alle Fragen zum Attac-Haushalt geklärt und hier müssen alle Anträge zum Haushalt vorgestellt werden.

17.00 Uhr Anmeldung

18.00 Uhr Begrüßung, Impulsreferat mit anschließender Debatte

19.30 Uhr Impulse von außen: Elmar Altvater und N.N. Reformierter Bund (angefr.)

20.30 Uhr Delegiertenschlüssel

21.00 Uhr Pause

21.30 Uhr Kulturprogramm

Samstag, 18.10.03

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Strategiedebatte: Schwerpunkte von Attac für 2004

Input von Lori Wallach, USA und Tapati Ghosh, Indien (bisher nur geplant, da Finanzierungsvorbehalt)

13.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Wahlen Ko-Kreis, Rat

19.00 Uhr Abstimmung Haushalt

20.00 Uhr Abendessen

21.00 Uhr Kulturprogramm (Wir sind Helden, angefr.)

Sonntag, 19.10.03

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr Anträge

10.00 Uhr Debatte Alternative Weltwirtschaftsordnung

10.30 Uhr Pause

10.45 Uhr Workshop-Phase

12.00 Uhr Ausblick auf Auseinandersetzungen beim Sozialabbau von Jürgen Peters (angefr.)

12.30 Uhr Ausblick von José Bové (angefr.)

13.00 Uhr Pause und Snack

13.30 Uhr Attac-Gruppen Austausch und AG-Treffen

15.30 Uhr Ende

Eine ständig aktualisierte Fassung gibt es unter

www.attac.de/ratschlag-aachen

Das Delegiertensystem

Beim Ratschlag in Frankfurt a.M. wurde ein Delegiertenprinzip für bestimmte Abstimmungen und Wahlen verabschiedet. Bei der genauen Ausgestaltung des Delegiertenschlüssels wurde eine große Mehrheit, aber kein Konsens erzielt. Auf dem Ratschlag 2002 in Frankfurt haben wir uns darauf geeinigt, dass bei den anstehenden Wahlen und einigen Abstimmungen (z.B. Haushalt) bereits auf dem kommenden Ratschlag in Aachen nach dem Delegiertenprinzip entschieden wird. Der Attac-Rat wurde daher gebeten, einen möglichst konsensfähigen Vorschlag auszuarbeiten und auch nach diesem einzuladen. Das bedeutet zweierlei: Die Diskussion um den konkreten Delegiertenschlüssel wird beim Ratschlag zu Beginn geführt und Attac-Gruppen, Mitgliedsorganisationen und die bundesweiten AGs sollten nach Möglichkeit bereits im Vorfeld des Ratschlages Delegierte bestimmen.

Delegiertenschlüssel (Konsens im Attac-Rat)

a) Attac-Gruppen: Jede Attac-Gruppe bekommt zwei Stimmen. Dies soll möglich machen, dass von jeder Gruppe jeweils ein Mann und eine Frau entsandt werden, und die Beteiligung an den Ratschlägen verbreitern. Attac-Gruppen mit mehr als 100 Attac-Mitgliedern bekommen vier Stimmen. Gruppen mit mehr als 200 Attac-Mitgliedern erhalten sechs Stimmen. Danach gibt es keine weitere Differenzierung.

b) Mitgliedsorganisationen: Die bundesweit tätigen Mitgliedsorganisationen erhalten jeweils zwei Stimmen.

c) Anerkannte bundesweite Arbeitsgruppen, Frauennetzwerk, wissenschaftlicher Beirat usw. erhalten auch jeweils zwei Stimmen.

Quotierung

Die Delegierten der Attac-Gruppen sollen so gewählt werden, dass mindestens die Hälfte der Delegierten Frauen sein können, aber maximal die Hälfte Männer. D.h.: Bleiben Frauenplätze unbesetzt, sind diese nicht durch Männer auffüllbar, jedoch können leere Männerplätze durch Frauen besetzt werden.

Achtung: Diese Fassung ist aktualisiert. Per Email wurde teilweise eine veraltete Fassung des Delegiertenschlüssels verschickt.

Ein Überblick

Die Strukturen von Attac

Beim Attac-Ratschlag in Frankfurt sind neben der inhaltlichen Bestandsaufnahme, die in der Frankfurter Erklärung beschrieben wurde, wichtige Entscheidungen über die Strukturen von Attac in Deutschland beschlossen worden. Zur Vorbereitung auf den nächsten Ratschlag sind sie hier noch einmal zusammengefasst.

Das Konsensprinzip

Entscheidungen bei Attac werden grundsätzlich im Konsens herbeigeführt. Das Konsensverfahren ist für uns aus folgenden Gründen sehr wichtig:

a) Attac ist ein breites Bündnis, in dem sehr unterschiedliche Personen und Organisationen gleichberechtigt zusammenarbeiten. Dies gilt sowohl für Ratschläge als auch für Attac-Rat und Koordinierungskreis. Auch unsere Diskussions- und Entscheidungskultur soll dieses Ziel widerspiegeln.

b) Konsens erhöht die Motivation, gemeinsam beschlossene Aktivitäten auch gemeinsam in die Praxis umzusetzen. Damit wird das Potential von Attac viel besser ausgeschöpft. Bei 51 %-Entscheidungen wird die 49 %-Minderheit sich sicher nicht sehr engagiert - wenn überhaupt - für die gemeinsame Politik einsetzen.

c) Konsensdruck reduziert die Spielräume für Fraktionsbildung und die machtpolitische Bearbeitung von Meinungsverschiedenheiten.

Konsens bedeutet dabei, dass niemand widerspricht, nicht, dass alle zustimmen. Nur wenn dies trotz intensiven Bemühens nicht möglich ist, kommt es zu Abstimmungen. Dieser Grundsatz entspricht den im Attac-Selbstverständnispapier formulierten Grundsätzen.

Welche Organe gibt es?

a) Der Ratschlag

Der Ratschlag ist das höchste Entscheidungsgremium von Attac. Er trifft sich zweimal jährlich, und zwar einmal als „Attac-Basistreffen“ mit dem Schwerpunkt auf Erfahrungsaustausch und ein weiteres Mal mit dem Schwerpunkt Entscheidungsgremium u.a. mit den jährlichen Wahlen zum Attac-Rat und zum Koordinierungskreis. Beide Treffen sind öffentliche Vollversammlungen.

b) Der Attac-Rat

Der Attac-Rat trifft sich etwa viermal im Jahr. Er diskutiert richtungsweisende Prozesse und notwendige weiterreichende Entscheidungen zwischen den Ratschlägen. All die langfristigen Themen, für die der Ratschlag nicht die Ruhe und Kontinuität hat und der Koordinierungskreis nicht die Zeit bietet, sollen hier diskutiert werden. Er soll die Ideen und Vorstellungen aller Teile von Attac zusammenbringen. Der Attac-Rat dient der Beteiligung der Gruppen und Mitgliedsorganisationen verschiedener politischer Hintergründe. Er ist auch für sich entscheidungsfähig.

c) Der Koordinierungskreis

Der Koordinierungskreis trifft sich normalerweise monatlich. Er ist ein Arbeitsgremium. Der Koordinierungskreis vertritt Attac im Rahmen der politischen Beschlüsse von Attac-Rat und Ratschlag nach Außen und organisiert die Durchführung bundesweiter Aktionen sowie den internen Kommunikationsfluss.

d) Das Büro

Das Büro wird vom Koordinierungskreis eingesetzt und kontrolliert. Politisch wegweisende Entscheidungen werden nicht vom Büro getroffen.

e) Die bundesweiten Arbeitsgruppen

Die bundesweiten AGs bestehen aus allen Interessierten in einem Themenbereich. Sie können eigenständige Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen dieses Themenbereiches unter ihrem Namen („Attac-AG xy“) nach außen vertreten, nachdem sie als AG vom Attac-Rat anerkannt wurden.

Wie sollen die Organe zusammengesetzt sein?

Für alle Organe von Attac gilt, dass Mitglieder und Nichtmitglieder die gleichen Rechte haben.

a) Der Ratschlag

Der Attac-Ratschlag ist ein öffentliches Treffen aller interessierten Menschen aus den Mitgliedsorganisationen, Ortsgruppen sowie den bundesweiten Arbeitszusammenhängen und aktiven Nichtmitglieder. Entscheidungen werden im Konsensverfahren getroffen. Abstimmungen sollen die Ausnahme sein. Für den Fall von Abstimmungen und Wahlen werden von den Mitgliedsorganisationen und Ortsgruppen Delegierte bestimmt (zum Delegiertenprinzip s.S. 11).

b) Der Attac-Rat

Der Attac-Rat besteht aus den Mitgliedern des Koordinierungskreises sowie aus mehr als der doppelten Zahl weiterer Mitglieder. Die Attac-Gruppen entsenden 24 weitere Mitglieder aus den vier Attac-Regionen (Nord, Süd, Ost, West). Die Mitgliedsorganisationen entsenden 12 weitere Mitglieder. Ferner sollen alle weiteren bundesweit relevanten Attac-Arbeitszusammenhänge wie Arbeitsgruppen, Kampagnen, wissenschaftlicher Beirat, Frauennetzwerk, die durch die vorher gewählten Gruppen- oder OrganisationsvertreterInnen noch nicht abgedeckt sind, VertreterInnen entsenden.

c) Koordinierungskreis

Der Koordinierungskreis besteht aus 21 Mitgliedern. 12 Mitglieder entsenden die Attac-Gruppen, 6 die Mitgliedsorganisationen und 3 weitere die bundesweit relevanten Attac-Arbeitszusammenhänge wie z.B. Arbeitgruppen, Kampagnen, wissenschaftlicher Beirat, Frauennetzwerk usw.

Wie soll die Zusammensetzung bestimmt werden?

Der Ratschlag in Frankfurt im Mai 2002 hat beschlossen, dass künftig für Abstimmungen und Wahlen ein Delegiertensystem gelten soll.

a) Der Ratschlag

Der Ratschlag ist eine bundesweite Vollversammlung, auf der alle Anwesenden, egal ob Attac-Mitglieder oder nicht, Rede- und Stimmrecht haben. Zusätzlich bestimmen die Attac-Gruppen, Mitgliedsorganisationen und bundesweiten Arbeitszusammenhänge ihre Delegierten nach ihrem eigenen

Verfahren, das nicht bundesweit zentral geregelt wird.

b) Koordinierungskreis

Die Mitglieder des Koordinierungskreises werden von den Delegierten gewählt.

b1. Die VertreterInnen der Attac-Gruppen

Alle KandidatInnen müssen ein Mandat einer aktiven Attac-Gruppe haben. Bei allen Wahlen von Attac-GruppenvertreterInnen ist nur gewählt, wer mindestens 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erhält. Alle KandidatInnen haben Gelegenheit sich vorzustellen. Dabei müssen sie offen legen, welchen anderen politisch aktiven Organisationen und Parteien sie angehören und ob sie dort Ämter bzw. Mandate bekleiden. Die Wahl findet geheim statt. 8 der 12 VertreterInnen der Attac-Gruppen werden auf dem Ratschlag von den vier Regionalversammlungen gebildet. Die regionale Aufteilung erfolgt so: Süden (Bayern, Baden-Württemberg), Osten (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen), Westen (Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) und Norden (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen). Jede Regionalversammlung besteht aus den Delegierten der jeweiligen Region. Sie tagen öffentlich. Auf jeder Regionalversammlung werden zwei VertreterInnen gewählt, davon jeweils maximal ein Mann. Die verbleibenden 4 Plätze werden vom Plenum der Delegierten aus den Attac-Gruppen bestimmt, wobei sichergestellt sein muss, dass insgesamt nicht mehr als 6 Männer von den Attac-Gruppen gewählt werden.

b2. Die VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen

Die 6 VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen werden auf einer Versammlung der VertreterInnen der anwesenden bundesweit arbeitenden Organisationen gewählt. Alle Organisationen, die im Koordinierungskreis mitarbeiten wollen, werden kurz in der Versammlung der Organisationen vorgestellt. Alle Organisationen müssen überregional tätig sein. Sie sollen benennen, wer sie im Ko-Kreis vertreten wird. Die Personen sollen offen legen, welchen anderen politisch aktiven Organisationen und Parteien sie angehören und ob sie dort Ämter bzw. Mandate bekleiden. Bestimmt werden jedoch Organisationen, nicht natürliche Personen. Die gewählten Organisationen sollen eine ausgewogene Mischung ergeben. Es geht darum, die verschiedenen Teile des Bündnisses gut abzubilden.

Wenn sich die Versammlung der Mitgliedsorganisationen nicht einigen kann, so werden die Organisationen gewählt. Die Wahl findet in drei Wahlvorgängen statt, um der Versammlung die Möglichkeit zu geben, die Zusammensetzung der Organisationen im Ko-Kreis genauer zu bestimmen. Gewählt ist die Organisation, die mindestens 50 Prozent der Stimmen enthält.

b3. Die VertreterInnen der bundesweiten Arbeitszusammenhänge

Die Bestimmung der VertreterInnen der weiteren bundesweiten Arbeitszusammenhänge erfolgt, nachdem die VertreterInnen der Attac-Gruppen und der Mitgliedsorganisationen bestimmt wurden. Dabei soll berücksichtigt werden, welche bundesweiten Arbeitszusammenhänge im Koordinierungskreis noch fehlen. Die kandidierenden Arbeitszusammenhänge sollen benennen, welche Person sie im Ko-Kreis vertreten wird. Die Personen sollen offen legen, welchen anderen politisch aktiven Organisationen und Parteien sie angehören und ob sie dort Ämter bzw. Mandate bekleiden. Bestimmt werden jedoch Arbeitszusammenhänge, nicht natürliche Personen. Dazu wird im Plenum eine Liste von nicht oder nicht ausreichend im Koordinierungskreis vertretenen Organisationen gesammelt. Dem Plenum bleibt nun überlassen, ob es die Auswahl der VertreterInnen der Arbeitszusammenhänge durch eine Arbeitsgruppe vorbereiten lässt oder direkt von der Liste der kandidierenden Arbeitszusammenhänge wählt.

c) Der Attac-Rat

c1. Die VertreterInnen der Attac-Gruppen

Die Bestimmung der 24 VertreterInnen der Attac-Gruppen erfolgt in den gleichen Regionalversammlungen wie oben beschrieben.

In diesen vier Regionalversammlungen wählen die Delegierten aus der jeweiligen Region jeweils sechs VertreterInnen, davon max. drei Männer, nach dem gleichen Verfahren, mit dem auch die VertreterInnen der Regionalgruppen im Ko-Kreis gewählt werden.

c2. Die VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen

Die 12 VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen im Attac-Rat werden über das gleiche Verfahren bestimmt wie die VertreterInnen der Organisationen im Koordinierungskreis (s.o.).

c3. VertreterInnen der bundesweiten Arbeitszusammenhänge

Zur Bestimmung der VertreterInnen der bundesweiten Arbeitszusammenhänge im Attac-Rat gilt das gleiche Verfahren wie für ihre VertreterInnen im Koordinierungskreis (s.o.). Eine Obergrenze wurde nicht festgelegt.

c4. Kooptation

Der Attac-Rat und der Koordinierungskreis können weitere Mitglieder zum Attac-Rat einladen. Dies ist vom Attac-Rat zu bestätigen (Kooptation).

Meldung aller KandidatInnen

Alle KandidatInnen für den Attac-Rat und den Koordinierungskreis sollen ihre Kandidatur samt ihrem Mandat vorher beim Attac-Büro melden. Kandidaturen sind jedoch auch spontan auf dem Ratschlag möglich.

Wie wird auf dem Ratschlag entschieden?

Es gibt zwei Entscheidungswege: Konsensorientiertes Entscheidungsverfahren und Mehrheitsabstimmung.

Grundsätzliches:

Wichtige Entscheidungen werden wenn irgend möglich auch auf dem Ratschlag im Konsens herbeigeführt. Diesem Ziel soll auch Form und Stil der Diskussion entsprechen. Konsens ist, wenn niemand widerspricht, nicht, wenn alle zustimmen. Das hier vorgeschlagene Modell soll verhindern, dass bei Attac eine Kultur von Mehrheitsabstimmungen und Übergehen von Minderheiten entsteht. Es soll aber auch eine Selbstblockade verhindern. Die Konsensorientierung relativiert auch die Bedeutung des Delegiertenschlüssels erheblich.

a) Konsensorientiertes Entscheidungsverfahren

Mit diesem Verfahren werden alle Entscheidungen behandelt, außer Finanzfragen, Haushaltsplan, Wahlen, Ort des nächsten Ratschlages und andere Entscheidungen, die einen ähnlich wenig grundsätzlichen Charakter haben. Politische Grundsatzentscheidungen müssen so behandelt werden.

Es wird versucht, bei einem Ratschlag auf Konsens zu diskutieren. Melden mehr als 10 Prozent der Anwesenden einen Dissens mit dem entstandenen Meinungsbild an, wird eine AG gebildet, die die exponierten Konfliktparteien umfassen muss. Diese versucht, eine Konsenslösung zu erarbeiten. Findet diese AG keinen Konsens, kann spätestens beim nächsten Ratschlag mit einer 3/4 Mehrheit der Anwesenden abgestimmt werden. Wenn es die Zeit auf dem Ratschlag erlaubt oder wenn die Entscheidung keinen Aufschub duldet, soll die AG zur Findung eines Konsens schon auf dem Ratschlag, bei dem der Dissens

auftritt, eingerichtet werden. Sie soll einen Beschlussvorschlag für das Plenum erarbeiten, um noch auf dem gleichen Ratschlag eine Entscheidung zu fällen.

Eine Minderheitenposition muss bei der Veröffentlichung der Beschlüsse deutlich werden, wenn die Minderheit dies wünscht.

b) Mehrheitsentscheidungen

Mehrheitsentscheidungen und Wahlen werden von den Delegierten bestimmt. Mit einfacher Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten wird über die Geschäftsordnung, Finanzfragen, den Haushaltsplan und den Ort des Ratschlages entschieden. Politische Grundsatzfragen werden nach dem konsensorientierten Verfahren entschieden.

Festhalten der Beschlüsse

Die Beschlüsse des Ratschlags werden in einem Beschlussprotokoll festgehalten und in ein „immer währendes Beschlussprotokoll" eingefügt.

Wie werden bundesweite Arbeitsgruppen eingerichtet?

Die inhaltliche Arbeit von Attac ruht wesentlich auf der Arbeit der bundesweiten Arbeitsgruppen und Kampagnen. AGs orientieren sich am Selbstverständnis, an den Zielen und Arbeitsmethoden von Attac-Deutschland. Bundesweite Arbeitsgruppen werden durch Gründungsinitiativen ins Leben gerufen. Personen, die an der Gründung einer neuen AG interessiert sind, laden nach Rücksprache mit dem Koordinierungskreis zu einem oder mehreren bundesweiten Treffen einer Gründungsinitiative ein und erarbeiten dabei ein Selbstverständnispapier, das auf folgende Fragen eingeht:

1. Name, Thema, Ziel und Arbeitsweise der AG
2. Zusammenhang des Themas mit Globalisierung, spezifisch globalisierungskritische Perspektive, Kernforderungen der AG
3. Verankerung in den bestehenden Strukturen von Attac, d.h. Einbeziehung von Mitgliedsorganisationen und Arbeitsgruppen der lokalen Attac-Gruppen, die sich mit diesem Thema beschäftigen und Abgrenzung zu den Arbeitsbereichen bestehender AGs
4. Vorläufige Arbeitsplanung entsprechend dieser Perspektive

Dieses Papier legt die Gründungsinitiative dem Attac-Rat vor, der auf dieser Grundlage über die Einrichtung einer bundesweiten AG entscheidet. Bundesweite Attac-AGs haben, sofern sie nicht selbst im Ko-Kreis vertreten sind, eine Ansprechperson im Ko-Kreis, um den Informationsfluss innerhalb von Attac zu verbessern. Nach dem Einverständnis des Attac-Rates können bundesweite AGs im Rahmen des Selbstverständnispapiers von Attac in eigenem Namen auftreten und handeln.

Ein Arbeitsbericht

8 Monate Attac-Bundesbüro in Frankfurt am Main

Vorbemerkung:

Das hauptamtliche Team arbeitet im Bundesbüro nicht allein: Etwa fünf studentische PraktikantInnen sind hier jeweils für einige Wochen oder auch Monate eingebunden, setzen immer neue Impulse, bekommen intensive Einblicke und tragen viel zur Lebendigkeit bei. Und wir haben tatkräftige und unverzichtbare Unterstützung von regelmäßigen freiwilligen MitarbeiterInnen, bei denen wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken wollen:

Luise Kummer (Mitgliederdatenpflege und Entwicklung von Bildungsbausteinen) / Susanne Sechtem (Email- und Postbearbeitung) / Wolfgang Spindler (Einrichtung und Betreuung des Computernetzwerkes und Kulturprojekte) / Klaus-Rainer Rupp (Datenbankauswertungen und Unterstützung bei Finanzplanung und -Controlling) / Thorsten Willner (Projektunterstützung) / Sven Vendel (handwerkliche Hilfe) / Karin Wager (Freianzeigen). Und dazu Mariano Jarma, der im Rahmen seiner Ausbildung zum IT-Systemkaufmann seit März für ein Jahr bei uns mitarbeitet.

Anneli Syyslahti (Buchhaltung)

Ich bin zuständig für die Abwicklung des gesamten Zahlungsverkehrs auf sechs verschiedenen Konten, für die Abstimmung der Buchungsdaten mit den ausgelagerten Bereichen (Mitgliederdatenverwaltung und Versand), für die Aufbereitung von Zahlen und Unterlagen für Projekte und Sonderaktivitäten von Attac sowie natürlich für die Buchhaltung im eigentlichen Sinne, das heißt für die Eingabe der Buchungsdaten, das Erstellen der Buchungslisten und für Soll-Ist-Vergleiche zum Haushaltsplan. Nachdem wir im März/ April das Haushaltsloch entdeckt hatten, musste ich viel Arbeitszeit investieren, um Kontrollzahlen zu ermitteln und die Liquiditätsplanung zu unterstützen. Für Gruppen oder bundsweite AGs bin ich bei der konkreten Abwicklung von Finanzaktivitäten Ansprechpartnerin.

Astrid Schaffert & Stephanie Handtmann (Gruppen-und Aktionsunterstützung)

Unsere Hauptaufgabe ist es, die Attac-Gruppen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, indem wir die Infrastruktur im Gruppenbereich verbessern und methodische Hilfen an die Hand geben. Dazu gehören die bessere Vernetzung der Gruppen untereinander und mit bundesweiten thematischen Arbeitskreisen und das Bereitstellen von Information auf den verschiedensten Kanälen. Im Einzelnen sind das u.a.:

> ausführliche Informationsgespräche im Vorfeld von Gruppenneugründungen (derzeit enthält die Gruppenseite über 200 Einträge und es entsteht nach wie vor wöchentlich eine neue Attac-Gruppe, meist in Kleinstädten oder dünn besiedelten Regionen)
> Beratung einzelner Gruppen bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen und Problemen jeder Art - von der Vermittlung von ReferentInnen über Klärung von Finanzierungsmöglichkeiten bis hin zur Konfliktberatung
> aktive Unterstützung bei der Planung von bundesweiten und lokalen Aktionen

> Verbesserung der Kommunikationsstrukturen z. B. durch den neuen Attac-Gruppen-Infobrief und die Teil-Moderation der Gruppen-Mailingliste

Darüber hinaus haben wir eine ganze Reihe von neuen Projekten angeschoben: Erstmalig wurden in diesem Jahr im Vorfeld einer Kampagne mit den dezentralen GATS-Konferenzen gut besuchte inhaltliche Treffen in fünf Regionen organisiert. Das Aktionstraining im Mai legte den Grundstein für eine stärkere Vernetzung der aktionsbereiten Attacies - dort entstand u.a. auch die Idee der Badesee-Aktion beim G8-Gipfel in Evian, die den Sprung in die Tagesschau schaffte. Außerdem waren wir an der Erarbeitung eines umfassenden Seminarprogramms beteiligt.

Weitere Aktivitäten waren: der Attac-Stand beim Kirchentag, Begleitung bei der Gründung von KulturAttac, das CD-Projekt, die Überarbeitung der Gruppenseiten auf der Homepage, KünstlerInnenvermittlung und die Vorbereitung und Durchführung von Workshops und Vernetzungstreffen bei bundesweiten Events wie Ratschlag, Sommerakademie etc.

Christine Hertrich (Drittmittelakquise / Fundraising)

In meinem Arbeitsbereich geht es darum, Zuschüsse von „Dritten" - z.B. Stiftungen, KooperationspartnerInnen, Ministerien - für Projekte von Attac zu gewinnen. Meine wichtigste Aufgabe war deshalb seit Januar, Kontakte zu den diversen ZuschussgeberInnen aufzubauen. Für Projekte wie Sommerakademie, GATS-Frauenkongress, Aktionscamp, Cancún, ESF habe ich Anträge gestellt, die Antragsverfahren begleitet und die Maßnahmen zum Teil selbst gegenüber den Zuschussgebern abgerechnet. Attac hat bis August 2003 insgesamt ca. 120.000 Euro an Drittmitteln von unterschiedlichsten ZuschussgeberInnen erhalten. Darüber hinaus habe ich - u.a. im Rahmen der Sommerakademie - Workshops zum Fundraising für Attac-Gruppen angeboten und Attac-Gruppen bei der Finanzierung von Projekten beraten.

Bisher sind die Beträge, die wir von einzelnen ZuschussgeberInnen erhalten, relativ gering und trotzdem mit großem Verwaltungs-Aufwand verbunden. Perspektivisch ist es deshalb wichtig, Projekte so zu planen, dass auch höhere Zuschüsse beantragt werden können.

Einzelne bundesweite AGs kümmern sich auch selbst um Drittmittel und einige Attac-Gruppen stellen direkt Anträge an bundesweit tätige Zuschussgeber. Hier ist in Zukunft eine bessere Koordination und Abstimmung mit mir notwendig, um gegenüber den ZuschussgeberInnen stärker auftreten zu können.

Jule Axmann (Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising)

Mein Arbeitsbereich war und ist dadurch gekennzeichnet, dass es eine Fülle von einzelnen Aufgaben gibt, die oft kurzfristig erledigt werden müssen, was ein systematisches und planmäßiges Arbeiten schwer macht. Nackte Zahlen wirken zwar etwas inhaltsleer, aber vielleicht können sie doch einen Eindruck vermitteln:

In diesem Jahr habe ich bisher

> 31 Drucksachen abgewickelt (Layout, Druck und Vertrieb organisiert, teilweise Grafikkorrekturen vorgenommen, selbst layoutet, redaktionelle Aufgaben übernommen, Bildredaktion übernommen etc.)

> 6 Sonderversandaktionen organisiert (Gruppenmailings Evian, GATS-Infopakete etc.)

> 23 D-Infos zusammengestellt oder andere Massenmails verschickt

> 3 x das Erstinfo für Attac-Interessierte aktualisiert

> 58 neue Artikel in den Materialversand integriert (das beinhaltet Verhandlungen mit Verlagen, Bestellung, Aufnahme in die Materialliste, Vergabe der Bestellnummer)

> 1 x den Internetshop renoviert und rund 45 x aktualisiert und/oder ergänzt

> 33 neue Internetseiten für den Shop gebaut (mit Hilfe eines Praktikanten)

> 7 x eine ereignisgebundene Verteilung unserer Materialien organisiert

> 14 Attac-Anzeigen gebastelt

> 21 Anzeigen o.ä. in externen Publikationen untergebracht

> 3 Seminare für Öffentlichkeitsarbeit gehalten

> 5 PraktikantInnen eingearbeitet

> 13 Leute bei der Fertigstellung ihrer Diplomarbeiten zu Attac unterstützt

> an ungefähr 10 Treffen mit Kulturschaffenden teilgenommen, um eine Zusammenarbeit zu organisieren

> rund 320 Mail-Anfragen von Mitgliedern und Interessierten bearbeitet

> rund 190 telefonische Anfragen von Mitgliedern und Interessierten bearbeitet

Nicht in Zahlen fassen lassen sich massenweise organisatorische Absprachen, die je nach aktuellem Geschehen anfallen, die Vermittlungen von GesprächspartnerInnen, AutorInnen, Fotos, Banner- und Linktausch, Absprachen mit KollegInnen, dem Materialversand, den Zuständigen innerhalb der bundesweiten Arbeitszusammenhänge, die Arbeit an noch unfertigen Projekten wie der Attac-Spotwerkstatt, dem Filmverleih, die Durchführung von Controlling-Maßnahmen, die Rechnungsprüfung für meinen Bereich und so vieles mehr...

Malte Kreutzfeldt (Pressesprecher)

Schwerpunkt meiner Arbeit war es, die bundesweiten Aktivitäten von Attac in die Medien zu bringen - durch 88 Pressemitteilungen, 10 Pressekonferenzen und das Beantworten von unzähligen Anfragen, die Vermittlung von Interviews, gezielten Themenangeboten und Hintergrundgesprächen. Die wichtigsten Themen waren dabei die Attac-Schwerpunkte dieses Jahres:

Zu GATS und WTO gab es 21 bundesweite Pressemitteilungen, zwei Vorlagen für regionale Pressearbeit und zwei bundesweite Pressekonferenzen. Pressetechnisch begleitet habe ich zudem die bundesweiten Aktionstage, die Bundestagsanhörung und eine Tagung in Berlin.

Zweiter wichtiger Bereich war der Irak-Krieg mit 11 Pressemitteilungen, wobei die Friedenstour im Januar, die Sicherheitskonferenz in München am 8. Februar, der weltweite Protesttag am 15. Februar und die Aktionen nach Kriegsausbruch im Mittelpunkt standen.

Ebenfalls eine zentrale Rolle spielte das Thema Soziale Sicherung mit 16 Pressemitteilungen.

Weitere Arbeitsgebiete waren die G8-Gipfelproteste von Evian (8 Pressemitteilungen, zahlreiche Interviews, Pressebetreuung im Zug und vor Ort), die Finanzmärkte mit 7 Pressemitteilungen zu Steuerflucht und Abgeltungssteuer, Tobin-Steuer und Hedge-Fonds, bundesweite Attac-Events wie Ratschlag, Sommerakademie und Bildungsprogramm (7 Pressemitteilungen), der Kongress McPlanet.com (4 PM) und

>> Ratschlag-Special <<

das Weltsozialforum in Porto Alegre (4 PM).

Zudem habe ich die Pressearbeit der Attac-Gruppen unterstützt, durch individuelle Hilfe, Muster-Pressemitteilungen und Presse-Seminare beim Ratschlag, bei der Sommerakademie und im Seminar-Programm.

Sabine Leidig (Geschäftsführung)

Meine Arbeit ist in mehrere Felder gegliedert:

Personal / Arbeitsplanung / Feedback

Dieses Feld ist sehr fruchtbar und es ist uns gelungen, schnell ein gutes und motiviertes Team zu werden. Ich bin Ansprechpartnerin für alle MitarbeiterInnen und sorge dafür, dass in den einzelnen Bereichen kooperativ, abgestimmt und mit Fokus auf die Beschlüsse der Attac-Gremien gearbeitet wird. Etwa 3 geplante Personalgespräche führe ich wöchentlich. Dazu kommen Absprachen, Planung und Koordination für Projekte wie den Kongress McPlanet.com, die Sommerakademie oder die Evian-Mobilisierung.

Die PraktikantInnen bewerben sich bei mir, erhalten eine Einführung und begleitende Beratung. 20 waren und sind es bereits bis heute und es gibt ein Vielfaches an Anfragen.

Finanzen / Planung / Controlling / Prokura

Dieses Feld hat sich als äußerst holprig erwiesen. Schon im März mussten wir eine ernsthafte Liquiditätskrise meistern - ich konnte zum Glück kurzfristig viele private Darlehen einwerben. Nach intensiver Ursachenforschung mussten wir dann feststellen, dass der Haushaltsplan 2003 auf einer falschen Datengrundlage erstellt worden war und nun 200.000 Euro weniger zur Verfügung standen. Wir haben einen Maßnahmeplan für Einsparungen und Einnahmesteigerungen erarbeitet und ihn in intensiven Diskussionen in Finanz- und Büro-AG in den Nachtragshaushalt eingebracht. Derzeit erarbeite ich die Vorlage für den Haushaltsplan 2004. Um das notwendige Finanzplanungs- und Controllingsystem zu entwickeln, habe ich zur Entlastung aller Beteiligten inzwischen ehrenamtliche kompetente Unterstützung gewonnen.

Ich bestätige die sachliche Richtigkeit der eingehenden Rechnungen und bin für die Gewährung von Zuschüssen aus dem „Feuerwehrtopf" für besondere Gruppen-Aktivitäten zuständig.

Gremien

Ich nehme an den monatlichen Sitzungen des Ko-Kreises teil, die von mir in Zusammenarbeit mit je einem Mitglied vorbereitet werden. Meine Teilnahme an den Rats-Sitzungen war bisher nicht regelmäßig möglich, aber ich arbeite - auf Grund meiner politischen Erfahrung in diesem Bereich - in der Rats-AG Soziale Agenda zum neuen Themenschwerpunkt „Genug für Alle" mit.

Für die Büro-AG und die Finanz-AG des Ko-Kreises erstelle ich Berichte und Vorlagen für die regelmäßigen Telefonkonferenzen und Arbeitstreffen.

Mitgliedsorganisationen (MGO)

Diesen Bereich habe ich im Mai übernommen. Die Kontaktpflege kann noch weiter entwickelt werden. Begonnen habe ich mit einem speziellen MGO-Info und der Kontaktaufnahme zwecks Attac-Werbung.

Ansonsten…

…bin ich eine der Anlaufstellen für Kontaktsuchende, woraus sich viele Gespräche und manchmal Kooperationen ergeben. Als Referentin war ich zwei- bis dreimal monatlich in Attac-Gruppen, bei Gewerkschaftsversammlungen oder interessierten Institutionen.

Sangeet Gill (Büroleitung)

Um die Fülle täglicher Aufgaben zu bewältigen, werden PraktikantInnen und freiwillige HelferInnen in die Büroarbeit eingebunden. Ich bin für die Anleitung, für die Aufgabenverteilung, die Einrichtung der Arbeitsplätze und die Verbesserung der Abläufe zuständig.

In meinen Verantwortungsbereich gehört die Überwachung des externen Versandes und der Mitglieder- und Adressverwaltung, die im vergangenen Jahr an die Firma Social Concept ausgelagert wurde, mit der es sehr viel Abstimmungsbedarf gibt. Derzeit arbeite ich in einem kleinen Expertenteam an einer besseren Lösung.

Im Büro bewältigen wir regelmäßig folgende Aufgaben:

> Erfassung, Weiterleitung und Archivierung der Neumitgliedschaften und Interessierten, Adressenänderungen und Austritte (ca. 500 Vorgänge im Monat)

> Bearbeitung von Fehlbuchungen, Rücklastschriften und Problemfällen aller Art (ca. 100 im Monat)

> Erstellung von Statistiken

> Versand von Beitragsrechnungen

> Telefondienst an der Hauptleitung (ca. 50-80 Anrufe am Tag)

> Bearbeitung bzw. Weiterleitung von eingehenden Emails (ca. 100 pro Tag)

> Entgegennahme und Weiterleitung von Materialbestellungen (ca. 250 im Monat)

> Bearbeitung von Fehllieferungen und ähnlichen Problemfällen (ca. 25 im Monat)

> Post Ein- und Ausgang (30-50 Briefe am Tag kommen rein, 10-30 gehen raus)

> Organisation von größeren Versänden für Sonderaktivitäten (ca. 4 im Monat)

> Einkauf und Verwaltung des Büro- und Infomaterials

> Instandhaltung der technischen Geräte

> Empfang von BesucherInnen

Thomas Fritz (GATS-Kampagne)

Die Arbeit als Koordinator der GATS-Kampagne ist äußerst vielfältig, wäre jedoch ohne das Engagement der vielen Attac-AktivistInnen in der AG Welthandel und WTO und den Ortsgruppen nicht leistbar. Nur in dieser Kooperation war es möglich, dass sich am GATS-Aktionstag am 13. März dieses Jahres über 50 Attac-Gruppen mit vielfältigsten Aktionen beteiligt haben. Die große Hoffnung ist, dass dieser Erfolg von Cancún noch übertroffen wird. Wichtige Aufgabe für mich: Sicherstellen, dass den Attacies ausreichend Kampagnen- und Hintergrundmaterial zur Verfügung steht: Postkarten, Mustervorträge, Unterschriftenlisten, Brief-Entwürfe an Abgeordnete, Plakate, Taz-Beilagen, Artikel, Kampagnenrundbriefe, eine aktuelle Webseite, ein spezieller ReferentInnen-Pool. Weitere wichtige Tätigkeiten: die Einrichtung eines Kampagnenbüros, die Abstimmung mit den PraktikantInnen, die äußerst erquickliche Pressearbeit mit unserem Pressesprecher Malte, Kontakt zu PolitikerInnen, Stellungnahmen zu WTO, GATS und Privatisierung, die Unterstützung der Treffen unserer AG, die Koordination von Finanzanträgen. Am Interessantesten aber waren und sind die zahllosen Vorträge und Podiumsdiskussionen, zu denen die Attac-Gruppen mich und eine Reihe weiterer ReferentInnen der AG eingeladen haben. Von Kiel bis München, von Dresden bis Aachen, bei bisher über 50 Veranstaltungen in diesem Jahr konnte ich viele Gruppen in der Republik kennen lernen. Eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Eine Bilanz

1 ½ Jahre Attac-Rat

Auf dem Ratschlag im Mai 2002 wurde der Rat als neues Gremium von Attac Deutschland eingerichtet. Ihm gehören neben den Mitgliedern des Koordinierungskreises 24 VertreterInnen von lokalen Attac-Gruppen, 12 Mitgliedsorganisationen und VertreterInnen der bundesweiten Arbeitszusammenhänge an. Der Rat trifft sich viermal im Jahr, diskutiert richtungsweisende Prozesse und Entscheidungen und soll die Ideen und Vorstellungen aller Teile von Attac zusammenbringen.

Startschwierigkeiten

Zu Beginn der Arbeit des Rates musste sich dieser zunächst einmal „selbst finden". Es gab Unklarheiten darüber, was der Rat alles diskutieren und entscheiden soll, muss und darf. Viele Ratsmitglieder kannten sich untereinander nicht und nicht alle Mitglieder konnten auf sämtlichen Sitzungen anwesend sein. Auch waren die Treffen zu kurz und die Tagesordnung zu voll. So brauchte es mehrere Sitzungen, bis sich eine gemeinsame und konstruktive Arbeitsweise etabliert hat. Fortan organisierte und moderierte ein Vorbereitungsteam die Sitzungen und es wurden Verfahren zur Entscheidungsfindung per E-Mail entwickelt. Hilfreich für die „Selbstfindung" des Rates war sicherlich auch eine zweitägige Klausursitzung Ende November 2002, die ein besseres Kennenlernen und Diskussionen mit mehr Ruhe ermöglichte.

Geleistetes

Strategiediskussion

In mehreren Sitzungen hat sich der Rat mit der weiteren Strategie von Attac beschäftigt. Ein wichtiges Ergebniss dieser Diskussion war der Vorschlag, Aktivitäten von Attac künftig mehr zu bündeln, Schwerpunkte zu setzen und kampagnenorientiert zu arbeiten. Der Beschluss des Ratschlags in Göttingen, die Mobilisierung gegen den Irak-Krieg und die GATS-Kampagne zum Schwerpunkt zu machen, waren ein konkretes Ergebnis dieser Strategiediskussion. Im Frühjahr befasste sich der Rat eingehend mit der Agenda 2010 und richtete eine AG ein, die seitdem die Aktivitäten innerhalb von Attac zum Sozialabbau koordiniert.

Kommunikation und Koordination von Aktivitäten innerhalb von Attac Deutschland

Ferner analysierte der Rat das Verhältnis der verschiedenen Strukturen von Attac sowie deren Schwierigkeiten. Dadurch konnten der Informationsfluss und die Koordination der verschiedenen Gremien von Attac - also Ko-Kreis, Rat, Gruppen, Organisationen und bundesweite AGs - verbessert werden. Mehr Leute sind informiert und wirken an der Gestaltung von Attac mit und es gibt ein Forum, in dem die Fülle von Aktivitäten und Meinungen koordiniert und abgestimmt werden können. Dazu gehört auch die Vorbereitung der Ratschläge.

Entscheidungen

Der Rat hat auch eine Reihe von strukturell und politisch relevanten Entscheidungen getroffen: Dazu gehört unter anderem die Anerkennung von bundesweiten Arbeitsgruppen oder die Einrichtung eines Rechtshilfefonds für Aktionen.

Herausforderungen

Wenn gleich der Rat unterm Strich sicherlich eine sinnvolle Bereicherung von Attac ist - wie würden Kommunikation und Entscheidungen laufen, wenn es ihn nicht gäbe? - gibt es eine Reihe von Problemen, die es entweder zu lösen oder zu akzeptieren gilt.

Repräsentation des gesamten Meinungsspektrums: Eine wichtige Grundidee bei der Einrichtung des Rates war es, einen Ort zu schaffen, an dem sich das ganze Spektrum von Meinungen und Hintergründen von Attac in ausreichender Vielfalt spiegelt - ein solcher Ort ist er bisher nicht. Wenn wir das weiterhin wollen, stellt sich die Frage, wie wir diese Funktion ausbauen können.

Rollenklärung

Das Verhältnis Rat - Ko-Kreis sollte präzisiert werden. Deutlich wurde dies beispielsweise bei der Diskussion um das DGB-VENRO-Papier, in das der Rat nicht involviert war. Soll also der Rat bei strategischen Überlegungen des Ko-Kreises vor Entscheidungen einbezogen werden? Hat der Rat ein eigenständiges „politisches Mandat" oder ist er nur für den Ko-Kreis beratend tätig?

Arbeitsfähigkeit

Angesichts vierteljährlicher, relativ kurzer Treffen waren und sind die Möglichkeiten des Rates begrenzt, alle anstehenden Themen mit der notwendigen Tiefe und Konzentration zu behandeln. Zu überlegen sind daher längere Treffen und/oder eine Begrenzung der vom Rat zu behandelnden Themen.

Nur selten waren mehr als die Hälfte der Ratsmitglieder bei den Sitzungen anwesend - eine anfangs fehlende langfristige Terminplanung war dafür ein Grund, fehlendes oder unklares Commitment ein anderer. Gezeigt hat sich auch, dass sich der Rat zur Verteilung von arbeitsintensiven Aufgaben nur begrenzt eignet - die meisten Ratsmitglieder sind im Rahmen von Gruppen, AGs oder ihren Organisationen und sonstigen Aktivitäten ohnehin schon überlastet. Hinzu kommt, dass bei Einrichtung des Rates nicht klar war, mit welcher zeitlichen Belastung die Ratsmitgliedschaft verbunden ist - vor den nächsten Wahlen sollte dies transparent gemacht und eine Mitgliedschaft im Rat entsprechend ernst genommen werden.

Rückbindung mit Gruppen: Die Hoffnung, dass durch den Rat Kommunikation und Entscheidungsfindung unter stärkerer Rückbindung mit den Gruppen geschehen würde, hat sich kaum erfüllen lassen. Die VertreterInnen der Gruppen im Rat können eine intensive Rückbindung mit allen Gruppen ihrer jeweiligen Region zusätzlich zu ihrem sonstigen Engagement kaum leisten. Dennoch sollte über Verbesserungen nachgedacht werden.

Weiterarbeit

Auf dem Ratschlag wird der Rat neu gewählt - Aktive in den Gruppen und in den bundesweiten AGs sollten sich überlegen, ob sie für den Rat kandidieren wollen. Es gibt viel zu tun und der Rat braucht die konstruktive und engagierte Mitarbeit vieler engagierter Attacies. Denn der Rat ist ein wichtiges Gremium, das mit dazu beiträgt, Attac handlungsfähiger und demokratischer zu gestalten!

Rasmus Grobe

Attac-Gruppen: In den Startlöchern für den kommenden Herbst



Gegen Versandkosten können Attac-Gruppen Aktionsmaterialien wie diese aufblasbare Weltkugel ausleihen. Kontakt: Astrid Schaffert: schaffert@attac.de

Die meisten Gruppen sind aus ihrer Sommerpause erwacht, um vor Ort den Spätsommer und den Herbst politisch mitzugestalten. Doch was gibt es Neues für die Gruppen zu berichten?

Hervorheben möchte ich als erstes die Tatsache, dass sich nach wie vor jede Woche eine neue Attac-Gruppe gründet. Das Bild der Attac-Gruppen variiert in ihrer Buntheit und Vielfalt enorm. Es sind nicht mehr hauptsächlich die Gruppen aus den großen Städten, die die Aktivitäten der Attac-Gruppen ausmachen. Auch in so kleinen Orten wie Waldshut, Meersburg, Esch oder Steinfurt wird nunmehr über Globalisierung, deren Implikationen und Richtung aufgeklärt und gestritten. Oft mit großem Erfolg, wie der neben stehende Bericht zeigt.

Was gibt es Neues aus dem Büro? Wie viele bereits anderweitig erfahren haben, arbeitet Felix Oekentorp nicht mehr im Attac Büro. Das hat zur Folge, dass es im Büro eine Neuaufteilung der Gruppenzuständigkeiten gegeben hat. Stephanie Handtmann ist nunmehr für die Bundesländer im „Norden“ zuständig (Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen und Hessen), Astrid Schaffert unterstützt die Gruppen im „Süden“ (NRW, Saarland, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Thüringen, Sachsen und Hamburg). Bei mittlerweile über 220 Gruppen und Gründungsinitiativen sind wir auf eure aktive Mitarbeit angewiesen. Bitte meldet euch bei Fragen, Ideen, Anregungen und Problemen bei uns. Meist haben wir Antworten auf offene Fragen. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, werden wir sie recherchieren und entwickeln. Leider stellen wir viel zu häufig fest, dass unsere Angebote in den Gruppen nicht ausreichend bekannt sind.

Wir freuen uns ebenso über einen kurzen Bericht alle 2 bis 3 Monate, in dem ihr kurz schildert, was gelaufen ist, was am Laufen ist und was ihr in der nächsten Zeit zum Laufen bringen wollt. Diese Informationen geben wir an die anderen Gruppen an passender Stelle weiter.

Die Gruppenwebseite ist überarbeitet und mit vielen informativen Texten die Gruppenarbeit betreffend angereichert. Surft einfach mal auf der Seite oder sucht gezielt die Informationen, die eure Arbeit vor Ort spannender und effektiver gestalten können.

Gerne würden wir in Zukunft Gruppenportraits in der Form wie hier eins abgedruckt ist auf der Webseite präsentieren. Daher die herzliche Bitte an euch: Schreibt uns einen kurzen Text, manchmal kann er auch gerne etwas länger sein, den wir auf der Webseite veröffentlichen können. Auch aktuelle Termine von regionaler Bedeutung nehmen wir gerne auf. Dies kann den Austausch zwischen den Gruppen enorm fördern, ein Anliegen, das vielen GruppenvertreterInnen sehr am Herzen liegt. Bitte mailt eure Infos an Schaffert@attac.de.

Erstmals gibt es in diesem Jahr eine Seminarreihe für Attac-Gruppen. Das Interesse, sich selbst weiterzubilden, sei es in sog. „Werkzeugkompetenzen“ wie Öffentlichkeitsarbeit oder Gruppenprozesse oder in inhaltlichen Themen wie dem Globalisierungskritischen 1x1, ist nach wie vor groß. Daher laden wir euch zum Lernen ein. Nächstes Jahr im Januar wird es im Norden und im Süden jeweils ein komprimiertes Attac-Gruppenbildungswochenende geben, auf dem ebenfalls Werkzeugkompetenzen und andere Nützlichkeiten für die Attac Arbeit vermittelt werden.

Die finanzielle Situation bei Attac weist nach wie vor Schwachstellen auf. Ideen, wie ihr vor Ort um Spenden und neue Mitglieder werben könnt, findet ihr auf der Gruppenwebseite. Über erfolgreiche Aktivitäten eurerseits in diesem Bereich würden wir gerne mehr erfahren und sie an die anderen Gruppen weitervermitteln. Nach wie vor soll gelten, dass selbstverständlich auch Nichtmitglieder in den Attac-Gruppen und bei den Aktivitäten herzlich willkommen sind. Doch sollten wir auch die Bedeutung von vielen Mitgliedern für finanzielle Spielräume und in Bezug auf das politische Gewicht hin und wieder betonen.

Wie ihr diesem Rundbrief bereits entnommen habt, steht der Ratschlag vor der Tür. Vom 17. bis 19.10.03 findet dieser in Aachen statt. Wir möchten insbesondere auch die kleinen, etwas weiter von Aachen entfernt liegenden Gruppen einladen, an diesem bundesweiten Zusammentreffen mitzuwirken. Der Ratschlag ist die beste Möglichkeit, andere Gruppen und Aktive kennen zu lernen, sich mit anderen auszutauschen und den künftigen Weg, auf dem Attac weitergehen soll, mitzugestalten.

Um auf dem Ratschlag zu gemeinsamen Strategieentscheidungen zu gelangen, ist es förderlich, wenn in den Gruppen vor Ort bereits Strategiedebatten stattgefunden haben. Ein Input ist unter **http://www.attac.de/rat/disk_strategie_2004.php** abrufbar.

Eine produktive Zeit wünschen Stephanie Handtmann und Astrid Schaffert

Von Kleingruppen, Großdrachen und grümmeligem Beisammensein - Attac München stellt sich vor

„Wir könnten doch die Börse umzingeln!“...und das haben wir dann (fast) getan, mit Transparent, Musik und Infos zu den Protesten in Genua. Ein Zettel in der Börse beruhigte die Mitarbeiter: wir seien wahrscheinlich nicht gefährlich und für alle Fälle gebe es einen unterirdischen Notausgang. Attac-München war da gerade einen Monat alt. Nach den Ereignissen in Genua im Sommer 2001 hatten wir starken Zulauf. Wir fingen an, Neuinteressenten zunächst zu einem Kennenlern-Treffen einzuladen, um besser auf ihren Fragen und Leidenschaften eingehen zu können. Zu diesen Treffs kommen bis heute jeden Monat 10 bis 20 Menschen. Erfahrene Mitglieder stellen unsere Arbeit vor und nach einer Vorstellungsrunde wird bei Käse und Wein angeregt diskutiert. Manche Neue interessieren sich gleich für bestimmte Arbeitskreise. Wie wir den anderen helfen können, die Nische zu finden, in der sie sich wohl fühlen und sich einbringen können, ist noch Thema für unser „neueLeute Team“.

Um die öde Strukturdebatte gleich am Anfang zu vermeiden, improvisierten die fünf Gründungsmitglieder eine Struktur mit Ko-Kreis und stellten sie nach einigen Monaten in der ersten Klausurtagung (ein Samstag von 9.00 bis 17.00) zur Debatte. Seitdem finden halbjährlich solche Arbeitssamstage statt.

Inzwischen sind rund 800 Mitglieder bei Attac München eingetragen. Etwa 100 sind in den 12 Arbeitskreise aktiv. Dort wird das Wissen vertieft, die Argumentierfähigkeit geübt, geschrieben und gebastelt, es werden Koalitionen gebildet (z.B. mit Friedensgruppen, Gewerkschaften, Bund Naturschutz, Nord-Süd-Forum) und Aktionen und Veranstaltungen geplant. Für das Bauen von NATO-Drache und GATS-Hai gab es viele lust- und phantasievolle Leute. Die inhaltliche Diskussion stellt sich bei solchen Treffen als besonders intensiv heraus! Mehr Unterstützung hätten wir uns allerdings in der Vergangenheit bei der Teilnahme und Anwesenheit an Info-Ständen gewünscht. Unsere im Dezember 2002 gegründete Theatergruppe führte ihr erstes Stück („Trommeln für Krieg-Trommeln für Frieden“) bei der Demo gegen die NATO-„Sicherheitskonferenz“ gleich fünf Mal auf, bis die Pappgewehre im Schnee schmolzen und die Gruppe nur noch Samba tanzte.

Monatliche Plena teilen wir in Referate mit anschließender Diskussion und in Organisatorisches ein und versuchen mit Wandzeitungen (Termine, Stellenangebote, AK-Berichte) die Tagesordnung zu entlasten. Die Aufteilung des Plenums in Kleingruppen hat sich dabei als hilfreich erwiesen, um Energien zu bündeln. Alle haben die Möglichkeit, ihre Ideen einzubringen und andere näher kennenzulernen. Im April-Plenum haben wir Kleingruppen zu „frequently-asked-questions“ gebildet - zu Fragen und Einwänden, die an uns gerichtet werden, wenn wir Attac oder die Globalisierung erklären. Die erarbeiteten Antworten wurden später im Plenum präsentiert. Manchmal unterbrechen wir ein Plenum durch paar „Murmel-Minuten“ mit dem Nachbarn - auch ein sinnvolles Mittel, um die Runde lebendiger zu gestalten.

Ohne Tagesordnung und Hektik findet einmal im Monat unser Café Utopia statt, ein literarischer Sonntagsbrunch. Einmal im Monat geht Attac außerdem im Münchner Lokalradio LORA auf Sendung. Unsere Treffen - Arbeitskreise, Plena und größere Veranstaltungen - haben im Eine-Welt-Haus einen guten Ort mit Kneipe für Nachsitzungen gefunden. Zum Glück haben wir außerdem einen witzigen, zuverlässigen und sowohl technisch als auch inhaltlich topfitten Webmaster. Es lohnt sich, einen Blick auf www.attac-muenchen.org zu werfen!

Sue Dürr, Attac München

Attac als Bildungsbewegung

„Für die nächsten Diskussionen am Infostand fehlen mir noch ein paar gute Argumente.“ „Wir brauchen mehr Geld für unsere Gruppenaktivitäten, wo bekommen wir es her?“ „Ich würde mir gerne in Ruhe etwas Grundlagenwissen aneignen.“...

Wer in sozialen Bewegungen aktiv ist, dem/der stellen sich in der politischen Arbeit immer wieder viele Fragen. Mit einer bunten Vielzahl von Seminaren lädt die AG Bildungskoordination Aktive und Interessierte zu fundierten und durchaus auch kontroversen Seminaren ein und will Antworten auf aktuelle und drängende Fragen geben. Dafür gibt es ein Programm mit Wochenendseminaren, bei denen auch die Zeit für eine längere und vertiefende Diskussion bleibt. Gemeinsam mit Kooperationspartnern aus sozialen Bewegungen bietet Attac Seminare von Kampagnenplanung über das 1x1 der Ökonomie bis zur Kreativität in der politischen Arbeit an. Die Seminare sind ein guter Anlass, neben dem Erlernen von fundiertem Wissen auch andere Attacies kennenzulernen und sich über die gemeinsame Arbeit auszutauschen. Daneben bietet die BiKo auch „Bestellseminare“ - sucht Euch ein Thema und 15 Leute, wir vermitteln Euch die passenden Referenten und helfen bei Organisation und Finanzierung.

Wir freuen uns auf Dich und Euch und spannende Herbstseminare!

Sören Janssen und Anne Karrass

Seminarprogramm Herbst 2003

Kreativität in der politischen Arbeit
26. bis 28. September in Köln-Hürth, mit Astrid Schaffert und Milan

Finanzierung für Gruppen
03. bis 05. Oktober in Kassel-Niederkaufungen, mit Christine Hertrich

Zoffen - aber richtig!
10. bis 12. Oktober in Verden, mit Armin Torbecke und Petra Krüger (Seminar in Kooperation mit der Bewegungsakademie Verden)

Erfolgsbedingungen sozialer Bewegungen
17. bis 19. Oktober in Verden, mit Felix Kolb (Seminar in Kooperation mit der Bewegungsakademie Verden)

Basis Organizer Seminar
24. bis 26. Oktober in Kassel-Niederkaufungen, mit Nicola Menzel und Tobias Döppe

Kampagnen / Organizer Spirale
27. Oktober bis 2. November in NRW, mit Milan

1x1 der Ökonomie
21. bis 23. November in Verden, mit Axel Troost und Anne Karrass (Seminar in Kooperation mit der Bewegungsakademie Verden)

Argumente für die Globalisierungsbewegung
28. bis 30. November in Verden, mit Sven Giegold (Seminar in Kooperation mit der Bewegungsakademie Verden)

Weitere Informationen: www.attac.de/seminare oder www.bewegungsakademie.de
Kontakt und Anmeldung: seminare@attac.de

Kulturattac:

Eine andere Welt braucht eine andere Kultur

Vor vier Monaten hat der Attac-Rat in Bielefeld zugestimmt, dass Kulturattac die offizielle Kulturinitiative von Attac Deutschland ist. Mittlerweile hat Kulturattac ca. 130 Mitglieder: Filmregisseure, Schauspieler, Buchautoren, Musiker, Journalisten, Grafiker, Werbetexter, Maler, Geisteswissenschaftler, Architekten. Kulturschaffende wie Kulturinteressierte, bekannte und unbekannte, junge und ältere, in der Großstadt oder auf dem Land lebend. Sie alle möchten Attac und die sozial-ökologische Bewegung durch ihr Engagement unterstützen. Darüber hinaus sind bereits einige Institutionen, Einrichtungen, Unternehmen und Gruppen aus dem Kultur-, Medien- und Kommunikationsbereich Mitglied geworden. Diese Vernetzung ist nicht nur eine große Herausforderung, sondern auch ein Riesenpotential. Dabei gibt es noch viel zu tun, zumal parallel auch die Strukturen von Kulturattac entwickelt werden. Aber das Interesse zeigt, dass Kulturattac eine Lücke füllt: die Verbindung von politischer und kultureller Arbeit.



Foto: Sabine Yacoub

Mellow Mark und Band beim Gründungsfestival von KulturAttac

Kultur in Bewegung

Kultur ist die Grundlage der Gesellschaft; sie definiert die Art und Weise, wie Menschen die Realität interpretieren, was sie wichtig und was sie nicht so wichtig finden. Weil die dominante Kultur in den Medien, in der Bildung, in der Wirtschaft, in der Politik unfähig ist, die ganze Realität wahrzunehmen und in die eigenen Entscheidungen einzubeziehen, wird das gesellschaftliche System immer weiter in eine tiefe globale soziale und ökologische Krise geführt. Kulturattac arbeitet auf drei Ebenen:

1. Die Abhängigkeit der Quellen der Kultur von wirtschaftlichen und politischen Interessen kritisieren. Dabei sucht Kulturattac auch punktuell die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, beispielsweise mit dem Deutschen Kulturrat.

2. Die kreative Selbstentfaltung der Menschen fördern und durch die Entstehung von Netzwerken Synergien ermöglichen. Attac und Kulturattac sind „Gesellschaften", die wir selbst gestalten und die jeden Tag neue Fragen aufwerfen und passende Antworten verlangen. Kreativität ist auch dazu da, negative Erfahrungen in politischen Zusammenhängen nicht zu wiederholen.

3. Eine Verbindung von Ethik und Beruf durch eine Verbindung von Qualifikationen und politischer Bewegung fördern. Viele Menschen, die ihre Qualifikationen an die Wirtschaft verkaufen, vermissen den Sinn in ihrer Arbeit und engagieren sich mit ihren Fähigkeiten für die Ziele von Attac und Kulturattac.

Regionale und thematische Netzwerke

Zur Zeit werden neben den Regionalgruppen auch die ersten Netzwerke aufgebaut. Die Netzwerke Musik, Film, Theater und Literatur haben bereits zwischen 30 und 40 Mitglieder bundesweit. Auch die Netzwerke Grafik/Design und Kommunikation verfügen über eine kleine Koordination. Weitere Netzwerke wie Medien, Bildung, Interkulturalität, Geisteswissenschaften werden gerade aufgebaut. Immer dann, wenn es genügend Zuspruch unter den Mitgliedern gibt, wird aus Ideen und Initiativen ein Projektteam. Denn Ideen gibt es viele und es kommt darauf an, sie zu verwirklichen. Um in Zukunft besser arbeiten zu können, wird derzeit eine Kulturagentur gegründet, die als logistische und administrative Basis der Kulturattac-Netzwerke und Projektteams dient: Anfragen beantworten, Projekte begleiten und unterstützen, Strukturen schaffen, die es den Mitgliedern von Kulturattac ermöglichen, Ideen gemeinsam umzusetzen.

Start mit „Festival der Kultur für eine andere Welt"

Am 28. Juni fand im Düsseldorfer soziokulturellen Zentrum „Zakk" die Gründungs-Party von Kulturattac statt. Bis tief in die Nacht spielten 10 Bands (u.a. Die komplette Bandbreite, Mellow Mark, Peter Hein und Freunde) vor etwa

Filmmaterial und Kontakt zu Filmteams gesucht!

Evian, Europäisches Sozialforum, Cancún-Aktionstag: Überall sind unabhängige, nichtkommerzielle Filmteams dabei. Kulturattac möchte ein Filmarchiv gründen, damit das Material gemeinsam genutzt werden kann. Außerdem regen wir einen Austausch untereinander an, um in Zukunft die Kräfte zu bündeln. Bitte meldet Euch unter video@kulturattac.de.

350 Zuschauern. Das Festival war als Auftaktveranstaltung ein großer Brocken, nicht alles lief wie gewünscht, doch es wurden viele Kontakte geknüpft: Da es auch ein Ziel von Kulturattac ist, verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammenzubringen, hatten rund 100 eingeladene Gäste von Attac und dem Kultur- und Medienbereich die Möglichkeit sich kennenzulernen. Die Veranstaltung war auch ein Test für die Organisation von ähnlichen Veranstaltungen in der Zukunft, die gemeinsam mit anderen Attac-AGs oder Gruppen organisiert werden könnten.

„Peace Attack - Musik für eine andere Welt"

Ein Projekt ist schon abgeschlossen: Im September kommen die beiden CD-Sampler „Peace Attack" auf den Markt, die Kulturattac in Kooperation mit dem KMG-Label aus Duisburg und dem Initiator VISION EUROPE-VISION PEACE herausgibt. Die Initiative hatte das Ziel, eine Front von Musiker aus verschiedenen Ländern (USA, Deutschland, Schweiz, Österreich) gegen den Krieg im Irak aufzubauen. Das Projekt wurde von mehr als 120 Bands unterstützt, u.a. von den Toten Hosen, Donots, Mellow Mark, Ramones. Neben einer Punkrock-CD gibt es eine Rock-Pop-Rap-CD, die auch von Attac Deutschland mitherausgegeben wird. Erhältlich sind diese CDs bei Attac und in jedem gutsortierten Plattenladen.

Zusammenarbeit mit AGs

Eine unserer Hauptaufgaben sehen wir darin, mit Attac-AGs thematisch zusammenzuarbeiten. Auch wenn wir noch im Aufbau sind, engagieren wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten. So entstand aus der Zusammenarbeit mit der AG Welthandel und WTO im Vorfeld von Cancún ein Plakat, und wir haben auf der Sommerakademie gemeinsam die Cancún Cocktail Party veranstaltet. Auch mit anderen AGs wurde schon über künftige gemeinsame Projekte gesprochen, und wir freuen uns, wenn weitere Kooperationen zu Stande kommen, damit die andere Welt auch in den Köpfen der Menschen keine Utopie bleibt.

Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich unter www.kulturattac.de informieren oder unter info@kulturattac.de melden.

Jörn Hagenloch (Berlin), Davide Brocchi (Düsseldorf), Anis Hamadeh (Kiel)

Einige AnsprechpartnerInnen bei Kulturattac:

> Netzwerk Film und audiovisuelle Produktionen: Fred Kelemen, Berlin, E-Mail: nox_corvis@hotmail.com

> Netzwerk Kommunikation (PR, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing): Jörn Hagenloch, Berlin, E-Mail: j.hagenloch@gmx.de

> Netzwerk Literatur: Heiko Wolz, Kirschfurt, E-Mail: heiko.wolz@gmx.de

> Netzwerk Bildende Künste: Franz Josef Schneider, Aachen, E-Mail: artmeetslife@compuserve.de

> Netzwerk Grafik/Design: Claudia Mareis, Berlin/Zürich, E-Mail: cm@zwei-null.ch

> Netzwerk Bildung und Pädagogik: Michael Harmssen, Frankfurt a. M., E-Mail: m.harmssen@t-online.de

> Redaktion (Webseite, Newsletter, usw.): Anis Hamdeh, Kiel, anis@anis-online.de

> Kulturagentur: Davide Brocchi, Düsseldorf, davide.brocchi@gmx.de

Filmfestival globale03 in Berlin!



Im Dezember 2003 wird das Filmfestival globale03 in Berlin laufen - vielleicht anschließend jedes Jahr als feste Institution.

Das in dieser Form erste globalisierungskritische Filmfestival wird Filme aus aller Welt zeigen, die dem Motto: „Aus den Augen aus dem Sinn" entgegenarbeiten. Dabei geht es um Filme, die fragen, wie Menschen hier und dort leben und arbeiten. Filme über ferne Inseln und über das Dorf nebenan. Über Frauen und Männer, Wasser und Wüste, Weggehen und Ankommen, Hungern und Sattwerden und weltweit operierende Konzerne. Eine Woche mit Filmen, die sonst nicht im Kino gezeigt werden. Auf der globale03 könnt ihr nicht nur Filme sehen, sondern auch AkteurInnen und FilmemacherInnen treffen, mit ihnen reden und diskutieren.

Trotz weltweiter verschiedenster negativer sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen im Zuge einer neoliberalen Globalisierung sind diese im öffentlichen Diskurs nahezu unsichtbar. Dabei fehlt es nicht an guten und interessanten Dokumentationen und Spielfilmen, für die die globale03 ein Forum sein wird. Dazu sammeln wir aktuelle, internationale Filmvorschläge - zur Zeit sind das etwa 150 - die wir in gemeinsamen Sitzungen sichten und daraus ein interessantes Programm zusammenstellen werden. Die Filme sollen durch ein spannendes Rahmenprogramm begleitet werden.

Filmemacherinnen und Filmemacher, Aktivistinnen und Aktivisten und Expertinnen und Experten werden zu Gesprächsrunden eingeladen. Dazu zählen u.a. Alexander Kluge, Harun Farocki - und auch um Michael Moore sind wir bemüht.

Wir brauchen noch viele helfende Hände und Köpfe! Auf einer bald Online gehenden Website, zu der es unter www.attac.de einen Link geben wird, können alle aktuellen Informationen, einschließlich des Programms, nachgelesen werden.

Wenn Du an der Entstehung dieses außergewöhnlichen Filmfestivals mitwirken möchtest, melde Dich bei Didier Dupuis (AG Ökonomisierung, didier@oekonomi-sierung.de) Alexis Passadakis (AG WTO, passadakis@gmx.net) oder Uwe Pieper (AG Argumente, uwe.pieper@arcor.de) und wir informieren Dich/Euch über das Projekt und unsere nächsten Treffen.



Foto: Karsten Hennig / globalfatal.de

Eine strategische Allianz

Der Kongress McPlanet.com zeigt: Globalisierungskritik und Umweltschutz gehören zusammen

„Attac will grün werden", schrieb *Die Zeit Online* am 29. Juni und stellte fest, dass Attac einen Schritt auf die Umweltbewegung zu getan hat. Attac, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und Greenpeace hatten gemeinsam den bundesweiten Kongress „McPlanet.com - Die Umwelt in der Globalisierungsfalle" organisiert, um damit auf die katastrophalen Folgen der wirtschaftlichen Globalisierung für die Umwelt aufmerksam zu machen.

Was hat Umweltschutz mit Globalisierung zu tun?

Die Zusammenhänge von Umwelt und Globalisierung sind den meisten Menschen nach wie vor unbekannt - und das gilt leider auch für „Ökos" und „Attacies". Dabei gibt es eine Menge negativer Umweltfolgen durch die wirtschaftliche Globalisierung. Einige Beispiele:

> Die wirtschaftliche Globalisierung setzt auf konventionelles Wirtschaftswachstum - und erhöht damit den Ressourcen- und Energieverbrauch sowie den Schadstoffausstoß.

> Der verschärfte internationale Standortwettbewerb beschränkt die nationalen Handlungsspielräume in der Umweltpolitik; Investitionsabkommen räumen Konzernen sogar Klagemöglichkeiten gegen Umweltgesetze einzelner Staaten ein.

> IWF und Weltbank zwingen Entwicklungsländer durch Strukturanpassungsprogramme, natürliche Ressourcen zu exportieren. Heute fließt mehr „Naturkapital" von Süd nach Nord als zu Zeiten des Kolonialismus. Verschärft wird diese Tendenz durch Finanz- und Währungskrisen: Mit den Kursen fallen die Bäume!

> Die WTO ignoriert grundlegende umweltpolitische Prinzipien und verbietet umweltpolitische Maßnahmen, die ein Produkt nach seiner Herstellungsweise bewerten.

> Die zunehmende soziale Unsicherheit in der Bevölkerung - sei es durch Finanzkrisen oder Arbeitsplatz- und Sozialabbau - verringert die Bereitschaft zu einem umweltpolitischen Umdenken.

Die wirtschaftliche Globalisierung führt also nicht nur zu weiterer Umweltzerstörung, sie bedroht auch hart erkämpfte Erfolge in der Umweltpolitik. Auf diese Zusammenhänge hinzuweisen war das Ziel von McPlanet.com.

1 Idee, 5 Organisationen, 1.500 TeilnehmerInnen

Die Idee für den Kongress vom 27. bis 29.6. in Berlin stammte aus der Attac AG Globalisierung und Ökologie. Mit dem BUND - der Attac-Gründungsmitglied ist und die AG mit initiiert hat - und Greenpeace konnten zwei prominente umweltpolitische Partner gewonnen werden. Die Heinrich-Böll-Stiftung und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie waren Kooperationspartner. Der einjährige Vorbereitungsprozess machte zwar so manchen Unterschied zwischen den Trägerorganisationen deutlich. Der Einsatz hat sich aber gelohnt - und auf der Basis einer gemeinsamen Grundhaltung konstruktiv zu streiten war durchaus eines unserer Ziele!

Insgesamt kamen 1.500 TeilnehmerInnen zu McPlanet.com - dem damit eindeutig größten Kongress zu Umwelt und Globalisierung, den es je in Deutschland gegeben hat. Zeit für Diskussion und Austausch gab es in über 100 Veranstaltungen - Podien, Foren, Seminaren, Workshops und einem Late Night Talk - sowie auf dem Markt der Möglichkeiten, bei den Abendveranstaltungen und auf der Abschlusskundgebung. Dabei wurden zahlreiche spannende Diskussionen geführt: Wie stehen wir zu Umwelt- und Sozialstandards? Sollen wir auf multilaterale Umweltabkommen drängen oder auf eine Deglobalisierung? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden sich in den beiden Bewegungen? Die Resonanz hat gezeigt, dass das Thema auf Interesse stößt und dass hier viele Menschen Handlungsbedarf sehen. Natürlich gibt es auch einige Punkte, die beim nächsten Mal besser laufen können - so sind etwa die Partizipationsmöglichkeiten ausbaufähig und der Markt der Möglichkeiten müsste besser eingebunden werden. Alles in allem war die Stimmung aber gut, der inhaltliche Austausch intensiv und das Echo der TeilnehmerInnen und der Presse hervorragend.

Um die Zusammenhänge von Globalisierung und Ökologie in der öffentlichen Debatte zu verankern, braucht es allerdings mehr als einen Kongress. McPlanet.com konnte daher nur eine Art „Kick-off Meeting" sein, das eine Reihe weiterer Projekte nach sich ziehen muss.

Da sich die Zusammenarbeit der drei Trägerorganisationen von McPlanet.com - Attac, BUND und Greenpeace - bewährt hat, sind die nächsten Projekte bereits in Planung: ein ReferentInnenpool, dezentrale Veranstaltungen in Kooperation mit den jeweiligen Ortsgruppen (McPlanet.com/local), verschiedene Publikationen (siehe unten) und langfristig auch eine weitere Großveranstaltung. Besonders wichtig ist, dass die Zusammenarbeit von „Attacies" und „Ökos" in vielen Ortsgruppen ins Rollen kommt, so etwa in Chemnitz, Köln und Frankfurt a. Main. Diese Entwicklung ist enorm wichtig für Attac. Denn kaum eine soziale Bewegung hat per se einen derart starken Bezug zu globalen Themen wie die Umweltbewegung. Schließlich kämpft sie bereits seit Jahrzehnten um das Überleben des Planeten und um weltweite Gerechtigkeit - womit wir ein wichtiges gemeinsames Ziel teilen. Darüber hinaus sind die Zusammenhänge von Globalisierung und Umweltzerstörung offensichtlich und lassen sich einfach vermitteln. Die Annäherung an die Umweltbewegung bzw. die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren hat daher eine wesentliche strategische Bedeutung für Attac. Wir sollten uns die Frage stellen, ob umweltpolitische Inhalte sich nicht besser als andere Themen eignen, um die Gefahren der wirtschaftlichen Globalisierung deutlich zu machen.

Markus Steigenberger

Weitere Infos: oekologie@attac.de; www.attac.de/oekologie



Foto: Karsten Hennig / globalfatal.de

ÖkologieGlobal

Die ökologischen Grenzen des GATS

Am Beispiel des GATS-Abkommens der WTO wird deutlich, dass Umweltschutz in internationaler Politik kaum eine Rolle spielt. Ob durch Liberalisierung des Wassersektors, der Müllentsorgung oder des Transportsektors - das GATS bringt unsere Umwelt in Gefahr. Mit einem Volumen von 330 Mrd. US-$ (1999) zählt der internationale Transport zu einem der größten Dienstleistungssektoren. Globalisierung führt zu einer Zunahme des Ferntourismus, größerer Mobilität innerhalb der nationalen Grenzen und zunehmender Arbeitsteilung auf globaler Ebene. So steigen die Transportleistungen weltweit rasant an. Der Einkauf von Rohstoffen, die Verteilung von Produktionsschritten um die ganze Erde und der weltweite Produktverkauf finden inzwischen ohne Rücksicht auf Entfernungen statt. Die steigenden logistischen Anforderungen durch just-in-time-Konzepte machen die Wirtschaft abhängig und es entsteht ein starker finanzieller Druck. Ökologische Risiken haben da keinen Platz mehr. Lkw- und Lufttransporte müssen für die nötige Flexibilität und den günstigen Transport sorgen.

Auch ohne weitere Liberalisierungen würde der weltweite Verkehr zunehmen. Nochmals beschleunigt wird diese Entwicklung durch die aktuellen Liberalisierungspläne für das Transportwesen im Rahmen des GATS. Es ist mit einer enormen Zunahme von Warenströmen und einem deutlichen Anstieg von Transport zu rechnen, warnt der Verkehrsclub Österreich (VCÖ). Die Verpflichtungen der EU ändern sich bereits mit der derzeitigen Verhandlungsrunde der WTO. Zahlreiche Länder, inklusive der EU selbst, stellen Forderungen nach weiteren Liberalisierungen. Im Personennahverkehr würde dies einen Qualitätsverlust im Bereich der technischen Sicherheit, die Erhöhung der Tarife und einen Demokratieverlust bedeuten; durch die Herausbildung europaweiter Oligopole würden Gewinne privatisiert und Verlusten der Öffentlichkeit angelastet.

Das GATS steht konträr zu zahlreichen nationalen Regelungen, die die Umwelt vor negativen Auswirkungen des Verkehrs schonen sollen. Diese umfassen oftmals technische Standards für Fahrzeuge, Maßnahmen zur Begrenzung des Verkehrsaufkommens wie eine Beschränkung des Lkw-Transits oder auch die Regulierung des Schadstoffausstoßes von Fahrzeugen. Aus Sicht der WTO sind diese Regelungen „sekundäre Handelshemmnisse" und gehören abgeschafft. Damit baut sich ein massiver Konflikt zwischen der Verkehrsentwicklung und Interessen zum Schutz der Umwelt auf. Während lokal protestiert wird, werden auf internationaler Ebene Verträge gemacht, die den Ausbau des Straßennetzes zementieren.

Das Beispiel zeigt, wie schnell mal wieder Umweltschutz durch Wirtschaftsinteressen in Frage gestellt wird. Die Liste der negativen Effekte durch den Prozess der Globalisierung scheint unendlich, denkt man z.B. an den Standortwettbewerb um Umweltstandards und die Ausbreitung eines Lebensstils, der von den natürlichen Ressourcen unseres Planeten nicht getragen werden kann. Um die globalisierungskritische Diskussion in diesem vielschichtigen Gebiet anzustoßen, hat der BUND Verden eine neue Bildungskampagne gestartet: ÖkologieGlobal - Die ökologischen Grenzen der Globalisierung. Das Angebot: Vorträge, Seminare und Workshops sowie Bildungsmaterialien für umweltpolitische, globalisierungskritische und entwicklungspolitische Gruppen. ÖkologieGlobal und Attac arbeiten dabei im Rahmen der AG Ökologie und Globalisierung eng zusammen.

Melanie Diller und Björn Voß

Für weitere Infos:

ÖkologieGlobal, BUND Verden, Artilleriestr.6, 27283 Verden, Tel: 04231-957564, Fax: 04231-957544, info@oekologieglobal.de, www.oekologieglobal.de

*Im Herbst 2003 erscheinen drei Publikationen zum Thema **„Globalisierung und Ökologie"**. Alle sind über den Versand von Attac zu beziehen:*

> "Machtspiel Globalisierung. Pokern um Umwelt und Gerechtigkeit", politische ökologie 85, hrsg. von der Attac AG Globalisierung und Ökologie in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung, ökom Verlag.

> Bello, Walden u.a. (Hrsg.): Die Umwelt in der Globalisierungsfalle. Dokumentation des Kongresses McPlanet.com - Die Umwelt in der Globalisierungsfalle.

> Engelhardt, Marc; Steigenberger, Markus: Verhandelt und verkauft. Warum Umweltschutz und Globalisierungskritik zusammen gehören, Reihe Attac Basis Texte 8.

FrauenNetzAttac: Internationaler Kongress vom 9. - 11.5. in Köln

GATS, Privatisierung und die Folgen für Frauen

Rund 500 Frauen und einige Männer folgten der Einladung des FrauenNetz-Attac in die Fachhochschule Köln, um sich dort über die fortschreitende Privatisierung und Kommerzialisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge, über die Inhalte des Dienstleistungsabkommens GATS, über die Folgen für Frauen und über Widerstandsmöglichkeiten auseinanderzusetzen und zu vernetzen. „Frauen stoppt GATS", war der Slogan der sowohl Teilnehmerinnen, Referentinnen und Veranstalterinnen weitgehend einigte.

Das Konzept des Kongresses ging auf. Es kamen sowohl Frauen zu Wort, die direkt von den Privatisierungen betroffen sind und „Zeuginnenberichte" abgaben als auch international bekannte Wissenschaftlerinnen und/oder Aktivistinnen. Diese analysierten anhand der vier Themenschwerpunkte Wasser, Bildung, Gesundheit und soziale „Dienste" die Folgen der neoliberalen Privatisierungspolitik. Das Ende des Kongresses bildete ein Abschlussplenum unter Einbeziehung der Teilnehmerinnen, welches sich ausschließlich mit den Möglichkeiten des Widerstandes gegen die Auflösung der solidarisch organisierten öffentlichen Daseinsvorsorge auseinandersetzte und immer der Frage nachging, wie der gigantische Raubzug der multinationalen Konzerne gestoppt werden kann.

Die Tatsache, dass Frauen von diesen Entwicklungen noch einmal anders betroffen sind, stand im Mittelpunkt fast jeden Redebeitrages. Frauen sind weltweit die wichtigsten „Dienstleisterinnen". Innerhalb der EU arbeiten über 80 Prozent der Frauen in diesem Sektor. Und im Regelwerk des zur Zeit innerhalb der WTO hinter verschlossenen Türen verhandelten Abkommens GATS (General Agreement on Trade in Services - Allgemeines Abkommen über Dienstleistungen) geht es um nichts anderes als um sogenannte Dienstleistungen.

Frauen aus allen Teilen der Welt beschrieben die Folgen der unterschiedlich weit fortgeschrittenen Privatisierungspolitik und die drohenden Auswirkungen des Dienstleistungsbkommens GATS auf das Alltagsleben von Frauen. So berichtete Vandana Shiva, alternative Friedensnobelpreisträgerin aus Indien, wie ein ganzer Fluss in Sheonath im Bundesstaat Chhatisgarh privatisiert wurde, der Investor ließ schließlich „seinen" Fluss von Polizeieinheiten mit Motorrädern kontrollieren. Und das, obwohl in Indien die Flüsse und nicht die Gemeinden das Wasser für die Bevölkerung liefern. Eine landesweite Protestkampagne führte schließlich zum Erfolg: Die Privatisierung musste rückgängig gemacht werden. Eine Entwicklung, die das einmal in Kraft getretene Dienstleistungsabkommen GATS ausdrücklich ausschließt.

Maude Barlow, Vorsitzende der größten Bürgerrechtsorganisation Kanadas und Buchautorin, brachte die Aufbruchstimmung des Kölner Kongresses auf den Punkt: Wir werden das GATS stoppen! Und zumindest in diesem Augenblick hatte keine Zweifel daran.

Das GATS sei jedoch lediglich als ein Symbol zu verstehen - wie auch die Proteste gegen das Multilaterale Abkommen MAI, das noch im letzten Moment gestoppt werden konnte, so Barlow weiter. Letztlich ginge es nicht nur um ein Abkommen, sondern um eine grundsätzlich andere Welt.



Foto: ijp

Näheres zum FrauenNetzAttac, ein umfassender Kongressbericht von Prof. Dr. Maria Mies, Ideengeberin und Mitorganisatorin des Kongresses und Redebeiträge der Referentinnen können unter www.attac.de/frauennetz heruntergeladen werden. Ab September kann gegen Erstattung der Versandkosten beim Attac Bundesbüro, Münchner Straße 48, 60329 Frankfurt am Main, Fax: 069 900 281 99, info@attac.de, www.attac-netzwerk.de/material/index.php/ die Kongress-Dokumentation bestellt werden.

Eva-K. Hack,
Bundeskoordinatorin FrauenNetzAttac

Einladung

Die bundesweite AG FrauenNetzAttac lädt alle Aktivistinnen von Regionalgruppen und alle Frauen, die aktiv im FrauenNetzAttac als Vertreterinnen von Organisationen und Frauenprojekten und auch als Einzelfrauen mitmachen wollen, zu einem Treffen am Samstag, den 31. Januar 2004 in Hannover ein.

Dort werden wir u. a. die Arbeitsschwerpunkte für das Jahr 2004 festlegen, werden über die Vertretung der Regionalguppen im AG FNA diskutieren, werden über den Status vom FrauenNetzAttac innerhalb von Attac diskutieren und auch den Vorschlag besprechen, das FrauenNetzAttac in FeministAttac umzubenennen, damit unsere inhaltliche und politische Richtung bereits im Namen sichtbar wird.

Sobald der genaue Ort und die genaue Zeit feststeht, wird dies unter www.attac.de/frauennetz bekannt gegeben. Anmeldung: Eva K. Hack, Frauenhaus Kassel, Postfach 101103, 34011 Kassel oder: frauennetz@attac.de

Blockadeaktionen in Evian:

An den Grenzen des Zivilen Ungehorsams

Über den Bergen im Osten von Annemasse bahnen sich gerade die ersten Sonnenstrahlen des anbrechenden Morgens ihren Weg. Gaswolken liegen über der Bilderbuchszenerie und immer neue Tränengasraketen steigen in den Morgenhimmel auf. Die Detonationen von Schockgranaten fahren den an die 3.000 AktivistInnen aus Deutschland, Frankreich und Italien, die eine der Hauptzufahrtsstraßen nach Evian blockieren, immer wieder in Mark und Bein - bei Evian, jenem Ferienort im Südosten des Genfer Sees, wo an diesem Tag abgeschirmt von der Öffentlichkeit das G8-Treffen der Regierungschefs der führenden Industrienationen beginnen soll.

Am einem Ende der Straße sind schemenhaft Polizisten in Vollmontur und mit gezückten Granatwerfern zu erkennen, dahinter Wasserwerfer und gepanzerte Fahrzeuge. Auf der anderen Seite versuchen wir uns mit Schwimmbrillen und Halstüchern notdürftig gegen das beißende Gas zu schützen. Wasser zum Spülen der Augen wird herumgereicht. Weiter vorne haben einige Franzosen begonnen, mit Absperrgittern, Baumstämmen und Reifen Barrikaden gegen die heranrückende Gendarmerie zu errichten. Bald steigen die ersten Flammen auf. Aus vielen Gesichtern ist Angst, aber gleichzeitig auch Wut über das völlig unverhältnismäßige Vorgehen der französischen Gendarmerie zu lesen.

Zeitgleich kommt es auch an anderen wichtigen Zufahrtsstraßen rund um den Genfer See zu ähnlichen Aktionen Zivilen Ungehorsams. Ziel ist diesmal, nicht wie in Genua in die Rote Zone einzudringen, sondern an wenigen neuralgischen Punkten die Hauptzufahrtsstraßen zu blockieren. Die Bewegung scheint die Vorzüge Zivilen Ungehorsams erkannt zu haben: Durch die bewusste punktuelle Überschreitung des legalen Rahmens kann ein Konflikt in der Öffentlichkeit zugespitzt werden. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist zumeist weit höher als die großer Demonstrationen. Und Ziviler Ungehorsam wird öffentlich häufig weit positiver aufgenommen als gewaltsame Aktionen des „Schwarzen Blocks", die zudem zumindest in einer parlamentarischen Demokratie schwer legitimierbar erscheinen.

Doch auch bei Aktionen Zivilen Ungehorsams stellt sich immer wieder die Frage nach der Legitimität, kann doch dieses Mittel auch schnell missbraucht werden (es sei hier nur an Aktionen US-amerikanischer Abtreibungsgegner und deutscher Brummifahrer erinnert). Angesichts der Ignoranz der Regierungschefs gegenüber Forderungen aus der Zivilgesellschaft, ihrer menschenverachtenden Politik und der Illegitimität der gesamten Institution G8 scheint Ziviler Ungehorsam in diesem Fall aber mehr als gerechtfertigt. Wenn sich auch brennende Barrikaden am äußersten Rand dessen befinden, was noch zu Zivilem Ungehorsam zu zählen ist. Da diese Aktionsform aber überwiegend symbolischen Charakter hat, keinen nennenswerten Sachschaden anrichtet und Menschen nicht gefährdet, kann sie noch dem Zivilen Ungehorsam zugerechnet werden.

Dass eine Aktionsform in einer bestimmten politischen Situation legitim erscheint, bedeutet aber nicht, dass sie auch öffentlichkeitswirksam ist. Zählen brennende Barrikaden in Frankreich eher zur Normalität beispielsweise gewerkschaftlichen Widerstandes, so erwiesen sich diese in Deutschland als öffentlich nicht vermittelbar. Das bundesdeutsche Presseecho war dementsprechend auch während der Blockade in Annemasse überwiegend negativ, und die Aktion lieferte gar für einige Fernsehsender die visuelle Folie für die Dokumentaion der „gewalttätigen Globalisierungsgegner". Das rabiate Vorgehen der französischen Gendarmerie hingegen verschwand hinter diesem Zerrbild. Da das Ziel der Aktion eine positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit sein muss, sollte die Bewegung unseres Erachtens in Zukunft eher auf Barrikadenbau, nicht aber auf gewaltfreie Blockaden verzichten.

So zweischneidig die Vermittlung der Aktion nach außen war, so positiv erwies sie sich in der Wirkung nach innen. Ein Novum der Tage von Evian ist, dass sich verschiedene Bewegungsspektren darauf verständigt haben, gemeinsam das Mittel des Zivilen Ungehorsams anzuwenden. Dies hat die verschiedenen Bewegungsspektren näher zusammengebracht und eine Kooperation ermöglicht, die in der deutschen Bewegungslandschaft bisher nur selten möglich war. Viele „Gewaltfreie" beteiligten sich am Barrikadenbau, „Gewaltbereitere" ließen sich davon abbringen, die Straßen zu unterhöhlen und damit zur weiteren Eskalation der Situation beizutragen.

Sowohl in der Vorbereitung als auch während der Aktion trafen auch verschiedene Bewegungskulturen aufeinander. Dies zeitigte zum Teil einen Prozess des Voneinanderlernens; manche Gegensätze ließen sich aber in der Kürze der Zeit nur schwer überbrücken. Der größte Gegensatz wurde zwischen einer stark zentralistischen und informell hierarchischen Entscheidungsstruktur der Franzosen und einem basisdemokratischen Ansatz insbesondere vieler deutscher Attac-AktivistInnen offenbar. Bestand in der Vorbereitung noch eine relativ große Offenheit gegenüber basisdemokratischen Strukturen mit Bezugsgruppen und SprecherInnenräten, so entschieden in der Aktion häufig wenige Personen an den SprecherInnenräten, die nur einen Teil der AktivistInnen vertraten, vorbei. Trotzdem stießen viele Elemente der besonders im Zusammenhang der Kampagnen X-tausendmal quer und resist entwickelten Ansätze, die einen Mittelweg zwischen Effizienz und Basisdemokratie wählen, auf breite Zustimmung bei den TeilnehmerInnen. Auf den von vielen in Evian gemachten Erfahrungen lässt sich bei künftigen Aktionen Zivilen Ungehorsams sicherlich aufbauen.

Christoph Bautz, Rasmus Grobe



Foto: arbeiterfotografie.com

Transformationsprozesse, EU-Osterweiterung, Gewerkschaften & Soziale Bewegungen

Der Wilde Osten

Herbstakademie 2003 von Attac & DGB-Jugend in Brandenburg

Die Osterweiterung der EU ist nicht ein integratives Projekt im Dienste eines einigen Europas mit ausgeglichenen Lebensverhältnissen. Folgt man Hannes Hofbauers bei Promedia veröffentlichter Publikation „Osterweiterung. Vom Drang nach Osten zur peripheren EU-Integration“, so ist die Einbindung der ehemals staatssozialistischen Länder Osteuropas in die Europäische Union nur eine Facette der neoliberalen Globalisierung, wie wir sie andernorts genauso beobachten: Westliche Konzerne und Regierungen arbeiten Hand in Hand daran, sich in anderen Teilen der Welt Absatzmärkte und billige Arbeitskraft zu sichern.

Der „Osten“ wurde nach 1989 zur Beute vor allem von westeuropäischen Konzernen und die Aufnahme in die EU dient nicht dem Ausgleich, sondern der Absicherung dieser Verhältnisse. „Periphere Integration“ nennt Hofbauer diese Form der EU-Osterweiterung, in der die Funktion der Beitrittsländer als verlängerte Werkbank und Absatzmärkte der Überschussproduktion des Westens möglichst lange erhalten bleiben soll. Gleichwohl wird auch der wohlhabende Westen von den Konsequenzen der neoliberalen Eingemeindung heimgesucht: Neben den bekannten Auswirkungen verschärfter Standortkonkurrenz werden die ungleichen Lebensverhältnisse zu einem enormen Migrationsdruck führen.

Dies sind die Themen der Herbstakademie von Attac und der DGB-Jugend im brandenburgischen Flecken-Zechlin. Nach der ersten gemeinsamen Akademie zu Themen der Globalisierungskritik im Sommer 2002 wollen junge Gewerkschafter und Attacies dieses Jahr die Geschehnisse im Osten Europas besser begreifen und ihre Perspektiven austauschen: Wie lassen sich die gewerkschaftlichen Befürchtungen um Arbeitsplatzabbau, Lohndumping und Prekarisierung mit globalisierungskritischen Forderungen nach einem globalen Interessenausgleich vereinbaren? Kann die EU-Osterweiterung auch anders gesehen werden als ein imperiales Projekt? Was sind die Alternativen? In den vier Workshops der Akademie sollen gewerkschaftliche und globalisierungskritische Perspektiven geklärt und kontrastiert werden - durch die ReferentInnen, TeamerInnen und TeilnehmerInnen.

Im Mittelpunkt steht freilich, sich überhaupt ein Verständnis von dem Phänomen „Osterweiterung“ zu erarbeiten, zu verstehen, was dort passiert ist, aktuell passiert und für die Zukunft zu erwarten bleibt. Vier Workshops stehen auf dem Programm: Die Rolle der globalen Finanzinstitutionen im Transformationsprozess nach `89, Konsequenzen der EU-Osterweiterung, Standortpolitik in Ostdeutschland sowie die Migrationsproblematik. Darüber hinaus gibt es einen Theaterworkshop zum Thema existenzielle Verunsicherung im Neoliberalismus. Jeder Workshop wird von Attacis oder Gewerkschaftern geleitet, die sich auf das Thema vorbereitet und bereits Bildungsarbeit gemacht haben. Außerdem werden fachkompetente ReferentInnen eingeladen. Die Erfahrungen bei der Akademie in 2002 zeigen jedoch, dass ein gemeinsames Lernen von Menschen mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen und Hintergründen für alle sehr produktiv sein kann - und so soll es auch dieses Jahr wieder sein.

Die Herbstakademie findet vom 3. bis 7.10.2003 im brandenburgischen Flecken-Zechlin (nördlich von Berlin) in der DGB-Jugendbildungsstätte statt, die Teilnahme (incl. Übernachtung und Vollverpflegung!) kostet 50 Euro. Angesprochen sind vor allem junge Leute bis ca. 27 Jahre.

Lena Böckl, Mirjam Muhs

weitere Infos gibt`s im Internet unter www.attacberlin.de/herbstakademie.0.html bzw. www.dgb-jugend.de/global. Anmeldung bei Mirjam Muhs, DGB-Bundesvorstand, jugend@bvv.dgb.de oder bei Attac-Berlin (030/69517791, buero@attacberlin.de).



Ein Bündnis verschiedener Gruppen ruft anlässlich der Konferenz der europäischen Bildungsminister am 18/19.9. in Berlin zum ersten Europäischen Bildungsforum auf. Während bei der offiziellen Konferenz in Berlin VertreterInnen von Regierungen über die weitere Umsetzung des Bologna-Prozesses beraten, ist das erste EEF ein offenes Forum für alle Betroffenen der europäischen Bildungspolitik. In Anlehnung an die Sozialforen in Pôrto Alegre und Florenz soll eine breite Plattform geschaffen werden, auf der ‚von unten' über die Zukunft der europäischen Bildung diskutiert werden soll. Zu allen Aspekten des Themas Bildung werden am 18. und 19.09. Workshops und Seminare angeboten. Hierbei werden verschiedene Aspekte europäischer Bildungspolitik thematisiert und deren Entwicklung kritisch analysiert und hinterfragt. Neben der Analyse und der Kritik der gegenwärtigen Bildungspolitik steht vor allem die Entwicklung von Alternativen im Zentrum der Veranstaltungen. Dabei gliedert sich das Forum in vier große Themengebiete: Zugang zu Bildung, Bildung und Gesellschaft, Möglichkeiten der Beteiligung und Internationalisierung. Kleinere Aktionen am Rande der Ministerkonferenz sowie eine Abschlussdemo am 20.9. in Berlin, die sich gegen die zunehmende Kommerzialisierung, Entdemokratisierung und Selektion von und in Bildung richtet, werden Teil des Programms sein. Das EEF wird initiiert und unterstützt vom einem breiten europäischen Netzwerk.

Vorbereitungsgruppe des 1. Europäischen Bildungsforums

Nähere Informationen zu Programm und Anmeldung unter **www.eef2003.org**

World Summit on the Information Society in Genf

Digitale Teilung oder Heilung: Was bringt die Informationsgesellschaft

Die Welt ist geteilt: in Arm und Reich, Nord und Süd, Schwarz und Weiß. Aber sie ist es nicht mehr lange, denn nun wird die moderne Kommunikationstechnik sie zusammenführen! Schon ist vom „Verlust des Raumes" die Rede. An welchem Ort man lebt, soll künftig keine Rolle mehr spielen. Die Freiheit im Internet lässt viele von einer herrschaftsfreien Gesellschaft träumen, und durch die digitale Kopie wird Wissen endlich von materiellen Trägern getrennt und damit für alle verfügbar: das Netz als globales Hirnstübchen. Warum sich also weiter sorgen um eine Teilung der Welt, etwa in Form der „Digital Divide"?



Verfolgt man die Verhandlungen zum im Dezember in Genf stattfindenden WSIS, dem World Summit on the Information Society, der eine politische Bereitschaftserklärung und einen Aktionsplan zum Ergebnis haben soll, so kann man feststellen, dass Regierungen und Wirtschaft tatsächlich zur informationstechnischen Aufrüstung willens sind. Sie haben sich ehrgeizige Ziele gesetzt und wollen in privat-öffentlichen Partnerschaften die Informationsarmut bis 2010, 2015, 2020 bekämpfen. Kein Wunder, denn es geht um neue Märkte für Telekommunikationsinfrastruktur und -dienstleistungen, und auch das, was bald weltweit über die Schirme flackert und im Radio singt, bedeutet bares Geld. „Wissen ist verwertbar", heißt die neue Glücksbotschaft und so wird gerade verknappt, was eigentlich im Überfluss vorhanden ist.

Vielleicht also doch eine weitere Teilung der Welt? Nun auch noch in Wissende und Unwissende, Rechtsinhaber und Rechtsverletzer, Verwerter und Konsumenten? Ganz sicher ja, solange Wissen fast uneingeschränkt patentierbar bleibt und damit weiter privatisiert wird. Stichworte sind Pharmapatente, Sortenschutz für Saatgut oder die Patentierung von Software. Auch dann, wenn die Konzentrationsprozesse in der Medienlandschaft andauern (ironischerweise wird die EU beim WSIS durch Italiens Ministerpräsident und Medienzar Silvio Berlusconi vertreten). Die Teilung in Habende und Nichthabende wird durch die Privatisierung öffentlicher Güter - staatliche Datenbanken, öffentlich finanzierte Forschungsergebnisse oder Rundfunkfrequenzen - weiter vertieft. Und wenn das Internet nicht mehr unabhängig verwaltet werden sollte oder es wegen staatlicher Sicherheitsinteressen zur Einführung von Zensur und zu Verboten kommt, wären auch im Netz endlich glasklare Herrschaftsverhältnisse geschaffen.

Eine ungeteilte, mithin gerechte Weltinformationsgesellschaft kann es nur geben, wenn für mehr als nur die technischen Voraussetzungen globaler Kommunikation gestritten wird: für die Substanz einer solchen Gesellschaft, nämlich gleichen Zugang, kulturellen Pluralismus und demokratische Kontrolle! NGOs und Bewegungen, die diese Werte vertreten, stellen sogenannte Communication Rights ins Zentrum ihrer Forderungen. Als Bündel von Menschenrechten sollen sie allen eine aktive Teilhabe an Kommunikation sichern, das heißt die Möglichkeit, sich mit Hilfe moderner Medien frei und umfassend auszudrücken. Maßnahmen, die diesen Rechten zur Wirksamkeit verhelfen könnten sind u.a. die Schaffung autonomer Netzwerkstrukturen, offener Kanäle und Community Medias; die Förderung lokaler Inhalte; der Schutz indigenen Wissens und die Einschränkung oder Abschaffung Geistiger Eigentumsrechte. Insgesamt geht es um eine Entwicklung hin zu horizontalen, das heißt nicht hierarchischen Kommunikationsformen (siehe freie Softwareentwicklung) und eine faire Verteilung von Wissen.

Wer wie diese Bewegungen und NGOs auf Fragen wie: „Wem gehört Wissen?" oder: „Wer kontrolliert das Netz?" eine Antwort sucht, der sollte sich jetzt bei Attac für eine gerechte und inklusive Informationsgesellschaft einsetzen. Wir wollen den WSIS nutzen, um die Debatte zur Informationsgesellschaft zu politisieren und in die Öffentlichkeit zu tragen. Ein Schwerpunkt wird dabei die Teilnahme am WSIS- Gegengipfel Anfang Dezember in Genf sein.

Nicolaus von Peter, Robert Leisner, Oliver Moldenhauer

Weiter Informationen gibt es unter:
www.attac/wsis, www.crisinfo.org,

Attac-AG „Geistiges Eigentum / Geistige Enteignung"

Eigentlich sollen Patente und Copyright Erfinder, Entdeckerinnen und Künstler schützen. In der Praxis sind es jedoch vor allem Großunternehmen, die davon profitieren. Die neoliberale Globalisierung internationalisiert diesen Schutz - immer neue Gesetze sichern die Macht bei Biotech und Cyberspace. Das Patent auf Leben empört die Öffentlichkeit. Pharmapatente machen Aids-Medikamente in Afrika unbezahlbar. Und gerade beschließt das EU-Parlament über die Patentierbarkeit von Software: Wissen wird privatisiert. Geistiges Eigentum für Einzelne entpuppt sich als geistige Enteignung für Alle. Dabei entscheidet der Zugang zu Wissen über Arm und Reich.

Angeregt durch eine Initiative auf der Sommerakademie 2003 in Münster soll nun eine bundesweite Attac-Arbeitsgemeinschaft gegründet werden. Gründungstermin: 11. Oktober 2003, 11.00 Uhr, Hannover, Raschplatzpavillon, Kuppelsaal. Weitere Informationen unter www.attac.de/geig.

Oliver Moldenhauer

Umgezogen? Adresse falsch? Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler unter 069 / 900 281-10 oder per E-mail an info@attac-netzwerk.de mit. Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeauftrag diesen Rundbrief nicht nach!

Attac-Bundesbüro - Münchener Str. 48 - 60329 Frankfurt / M.
PVsT - DPAG - Engelt bezahlt - H57480

Achtung: neues Spendenkonto

Share e.V. / Attac, Kto.Nr. 800 100 800
GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67

Attac-Rechtshilfefonds - Aufstehen für eine andere Welt!

Immer mehr Gruppen und Einzelne im stetig wachsenden Attac-Netzwerk wollen mit spektakulären gewaltfreien Aktionen auf die Anliegen und Forderungen von Attac aufmerksam machen. Das kann unliebsame (Rechts-)Folgen haben.

Wir wollen diese Menschen nicht im Regen stehen lassen, sondern sie finanziell und beratend auffangen. Da die üblichen Spenden und Mitgliedsbeiträge an Attac nicht für Prozess- und Vertretungskostenhilfe eingesetzt werden dürfen, wurde der Attac-Rechtshilfefonds eingerichtet. Er wird satzungsgemäß von einer Rechtsanwältin betreut.

Auch wenn wir für Zuwendungen an den Rechtshilfefonds keine Spendenbescheinigungen ausstellen dürfen, bitten wir Sie: Helfen Sie mit, den für Attac so wichtigen Aktionsbereich voranzubringen! Zeigen Sie sich solidarisch mit Menschen, die den Mut und die Fantasie aufbringen, unsere Anliegen deutlich und kreativ zu artikulieren.

Unterstützen Sie den Rechtshilfefonds mit einer Spende oder erteilen Sie einen Dauerauftrag. Egal, ob Sie monatlich 5 Euro oder mehr geben können - regelmäßige Spenden sind besonders hilfreich.

GLS Gemeinschaftsbank eg
Kto. 6000241100, BLZ 43060967
Kontobezeichnung: Attac-Rechtshilfe
Kontoinhaberin: Irene Wollenberg

Kontakt: rechtshilfefonds@attac.de

Nähere Informationen unter
www.attac.de/rechtshilfefonds

Politische Kampagnen kreativ und erfolgreich gestalten

Seminar: Die Organizer-Spirale

Vom 27.10 - 2.11. in Ansbach /Bayern, mit milan (in Kooperation mit Umbruch - Bildungswerk für Gewaltfreie Veränderung)

Die Organizer-Spirale ist ein Modell für die Praxis: Die verschiedenen Phasen und Aspekte der Organizer-Spirale helfen bei der systematischen und strategischen Kampagnen- und Projektplanung.

Kosten: 80 Euro plus Verpflegung

Anmeldung: seminare@attac.de

Günstige Flüge zum Weltsozialforum

Das Weltsozialforum ist das wichtigste internationale Treffen der globalisierungskritischen Bewegung. GlobalisierungskritikerInnen aus religiösen Organisationen, Gewerkschaften, Umweltorganisationen, Frauenbewegung, Bauernorganisationen, politischen Gruppen aller Art und auch Attac kommen dort zusammen. Das nächste Weltsozialforum findet vom 16.-21.Januar 2004 in Bombay / Indien statt. Basisinformation gibt es unter: www.wsfindia.org.

Da die günstigen Flüge begehrt sind, haben wir auch im Namen anderer Organisationen 120 Flugplätze reserviert. Durch die gemeinsame Anreise soll auch das Kennenlernen unter den deutschen TeilnehmerInnen verbessert werden. Die Flugbörse Hamburg/Lübeck organisiert die Flüge für uns zu absoluten Sonderkonditionen.Nun wäre es wichtig, dass Ihr

> das Angebot an Eure Verteiler/ Basisgruppen weiterleitet

> Euch selbst bzw. Eure Organisation möglichst schnell anmeldet, damit wir einen Überblick bekommen

Wenn Ihr mitfliegen wollt oder Fragen habt, meldet Euch am besten per E-mail bei der Flugbörse. Von dort bekommt Ihr von Nicolai Meyer alle nötigen Unterlagen:

Flugbörse ReisenDirect GmbH,
Nicolai Meyer, Alter Fischmarkt 11,
20457 Hamburg, Tel. 040-2716980,
Fax 040-41520810,
weltsozialforum@flugboerse.de

Fragen zum Weltsozialforum allgemein bitte an
Sven Giegold, giegold@attac.de.

Impressum

Attac Deutschland & Share e.V.
Münchener Str. 48
60329 Frankfurt / M.
Tel.: 069 / 900 281-10
Fax: 069 / 900 281-99
eMail: info@attac.de,
http://www.attac.de

Produktion: Share e.V. / Attac
Redaktion: Gabriele Rohmann (roh), Werner Rätz (wr), Heidi Klein (hk), Lena Bröckl (lb)
V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann
Layout: Heidi Klein
Auflage: 32.000
Gefördert durch die Europäische Union

Termine:

18.9. Grips Theater - Berlin: Gegenstimmen-Veranstaltung: „WTO macht Hunger“

19. - 24.9. Aktionsklettertraining für Fortgeschrittene

18. - 20.9. Europäisches Bildungsforum, Berlin

3. - 7.10. Herbstakademie von DGB-Jugend und Attac Berlin: „Der Wilde Osten“, Flecken-Zechlin, Brandenburg

11.10. Gründung der bundesweiten Attac-AG zu geistigem Eigentum, Hannover

17. - 19.10. Bundesweiter Attac-Ratschlag in Aachen

24. - 26.10. Klausurtagung der AG Welthandel und WTO, Flecken-Zechlin, Brandenburg

12. - 16.11. Europäisches Sozialforum, Paris

28. - 30.11. Klausur-Tagung des Attac-Agrarnetz, Nähe Witzenhausen

16. - 21.1.04 4. Weltsozialforum, Bombay/Mumbai

www.attac.de/termine